Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 27. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 1. Juli 1936. 17. Jahrgang

Zum neuen Gesetz über das Molkereiwesen.

In Nr. 35 des Dz. Ust. vom 6. Mai d. Js. wurde das Gesetz über das Molkereiwesen veröffentlicht. Seine deutsche Uebersetzung brachten wir in Nr. 20 unseres Blattes. Erst die in verschiedenen Artikeln dieses Rahmengesetzes vorgesehenen Ausführungsbestimmungen werden vollständig erkennen lassen, wie weit im einzelnen die Molkereibetriebe in ihren baulichen und maschinellen Einrichtungen, in ihrer Produktion und auch in ihrer Geschäftsgebarung der Kontrolle staatlicher Behörden unterliegen. Sicher ist aber schon heute, daß diese staatliche Aufsicht — auch in den Genossenschaftsmolkereien — eine sehr weitgehende sein wird. Daran mochten auch nichts die Gutachten und Vorstellungen der Fachverbände wie auch die der genossenschaftlichen Revisionsverbände zu ändern. Die Ausführungsbestimmungen sollen in Kürze erscheinen. Ueber ihren Inhalt ist näheres noch nicht bekannt.

Das Gesetz tritt 3 Monate nach seiner Veröffentlichung, also am 6. August d. Js., in Kraft. Es bezieht sich auf alle Betriebe des Milchbe- und verarbeitenden Gewerbes, also Molkereien (Vollbetriebe), Milchsammelstellen, Rahmstationen, Buttereien, Käsereien und enthält besondere Bestimmungen über die Veranstaltung von Prüfungen für Molkereiprodukte, sowie ihre Ausfuhr. Durch Verordnung können von diesem Gesetze diejenigen Betriebe, die eine bestimmte Größe nicht überschreiten und die nur Milch aus eigenen Betrieben verarbeiten, also in erster Linie Gutsmolkereien, ausgeschlossen werden. Nicht unter das Gesetz fallen die Betriebe, die sich lediglich mit dem Verkauf der Milch und der Molkereiprodukte, die in Molkereien eingekauft worden sind, befassen. Ob dadurch der wilde Milchhandel in den Städten, der ja eine starke, aber ungesunde Konkurrenz der Molkereien ist, eingeschränkt wird, wie man in Fachkreisen erhofft, wird sich erst erweisen.

Durch besondere Verordnungen sollen die Anforderungen festgelegt werden, welche an die Räumlichkeiten, die technische Einrichtung der Molkereien und die fachmännische Vorbildung der technischen Leiter dieser Betriebe gestellt werden. Mancher Betrieb wird sich also darauf einstellen müssen, Verbesserungen in der Anordnung, Größe und Ausstattung seiner Betriebsräume, sowie auch der maschinellen Einrichtung vornehmen zu müssen. Fraglich ist, ob für die fachmännische Vorbildung aller technischer Leiter der Besuch einer Molkereischule zur Voraussetzung gemacht wird. Zu erwarten ist aber, daß die in eine leitende Stelle einrückenden Fachleute die Prüfung an einer Molkereischule abgelegt haben müssen. Für einzelne Arten von Betrieben — und das werden in erster Linie die Exportmolkereien sein — können im Verordnungswege besondere Bedingungen über die Führung von Rohstoffnachweisen, die Anwendung bestimmter technischer Methoden bei der Produktion, die Verwendung bestimmter Rohstoffe und die Preisberechnung der Milch im Verhältnis zu ihrer Qualität und ihrem Fettgehalt festgesetzt werden.

Die Aufsicht über die Molkereibetriebe führt die zuständige Landwirtschaftskammer. Sie erstreckt sich auf alle Räumlichkeiten des Betriebes, die Prüfung der Milch und Molkereiprodukte und die Entnahme von kostenlosen Proben zur Durchführung einer Kontrolle. Der Vertreter der Landwirtschaftskammer ist auch berechtigt, in die Handelsbücher, die Wirtschaftsbücher und sämtliche Schriftstücke Einblick zu nehmen, sowie auch Notizen darüber anzufertigen. In den Genossenschaftsmolkereien ist diese Prüfung auch Aufgabe der Revisionsverbände. Dadurch entsteht ein Mehraufwand an Arbeit und Kosten. Für eine Aufsichtstätigkeit erheben die Landwirtschaftskammern besondere Gebühren.

Jeder Molkereibetrieb muß registriert werden. Das Register wird bei der Landwirtschaftskammer geführt. Betriebe, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes schon bestehen, müssen innerhalb von 6 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes bei der zuständigen Landwirtschaftskammer ihre Aufnahme in das Register beantragen. Die Landwirtschaftskammer kann an die Registrierung die Bedingung knüpfen, daß der Betrieb sich innerhalb eines entsprechenden Zeitraumes den Anforderungen, welche in der noch zu erwartenden Verordnung über die Räumlichkeiten und die Einrichtung von Molkereibetrieben festgelegt sind, anpaßt, falls er diesen Anforderungen nicht schon bei der Anmeldung genügt. Erfolgt die Anpassung in der gesetzten Frist nicht, dann wird die Molkerei aus dem Register gestrichen. Neuentstehende Betriebe müssen sich innerhalb von 7 Tagen zum Register anmelden. Dabei prüft die Landwirtschaftskammer neben den baulichen und maschinellen Anforderungen auch die Zweckmäßigkeit der Eröffnung des Betriebes. Die Eröffnung neuer Molkereibetriebe wird dadurch also wesentlich erschwert.

Eine gewisse Sonderbehandlung erfahren solche genossenschaftlichen Molkereibetriebe, welche Revisionsverbänden angehören und nur Milch oder Rahm von Mitgliedern abnehmen. In diesen Betrieben stützen sich die Landwirtschaftskammern bei der Ausübung ihrer Aufsichtstätigkeit auf die Feststellungen der Revisionsverbände, auch können diese Betriebe aus dem Register der Landwirtschaftskammern nur nach Einziehung eines entsprechenden Gutachtens des betr. Revisionsverbandes gestrichen werden. Es gibt aber unter den deutschen wie übrigens auch unter den polnischen Genossenschaftsmolkereien unseres Westgebietes kaum einen Betrieb, der ausschließlich Anlieferung von Mitgliedern hat. Infolgedessen werden auch unsere Molkereien der vollen Kontrolle der Landwirtschaftskammern unterliegen.

Der Minister für Landwirtschaft kann die Organisierung von Prüfungen für Molkereiprodukte anordnen und die Beschickung dieser Prüfungen mit kostenlosen Proben bestimmten Molkereibetrieben zur Pflicht machen. In den letzten Jahren fanden staatliche Butterprüfungen ja schon

regelmäßig statt, an welchen sich viele unserer Molkereien freiwillig beteiligten. Die bisherigen staatlichen Prüfungen werden also weiter ausgebaut und die Beteiligung an ihnen den Molkereien zur Pflicht gemacht.

Für die Ausfuhr von Molkereiprodukten werden ebenfalls besondere Ausfuhrbestimmungen zu diesem Gesetz erlassen werden. Die schon seit längerer Zeit von Regierungsseite gewünschte Standardisierung der Butter, d. h. ihre Einteilung in besondere Typen, ist bestimmt in diesem Herbst zu erwarten. Die schon bestehenden Vorschriften über die Art der Verpackung, der Bezeichnung, der Aufbewahrung und des Transportes von Exportbutter werden gesetzlich neu geregelt und möglicherweise weiter verschärft werden. Zur Ausführung von Butter werden nur Betriebe einer gewissen Größe zugelassen werden. Diese Betriebe müssen sich außerdem, wie schon eingangs erwähnt, noch bestimmten Anforderungen in bezug auf technische Einrichtungen, Verarbeitung, Preisberechnung usw. anpassen. Sie werden auf Antrag in ein besonderes Register (Exportmolkerei), welches ebenfalls bei der Landwirtschaftskammer geführt wird, eingetragen. Vor Eintragung in dieses Register hat die Landwirtschaftskammer die Betriebe auf ihre Eignung zur Ausfuhr von Molkereiprodukten zu prüfen. Die Eintragung in das Register wird ebenso wie die Streichung im Monitor Polski veröffentlicht.

Für besondere Verstöße, die im Art. 15 des Gesetzes aufgeführt sind, sind Geldstrafen bis zu 3000 zl oder Arreststrafe bis zu 3 Monaten vorgesehen.

Sobald die Ausführungsbestimmungen veröffentlicht werden, werden wir ihre Uebersetzung bringen und das besprechen, was zur Anpassung der Betriebe notwendig und zweckmäßig erscheint.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Der Kornkäfer und seine Bekämpfung.

Der Kornkäfer oder Kornkrebs (Calandra granaria L.) gehört zu den wichtigsten, leider nur schwer zu bekämpfenden Schädlingen auf Schüttböden und Speichern. Infolge seines Fraßes an den lagernden Getreidearten erleiden diese je nach den Mengen der vorhandenen Tiere außerordentlich starke Substanzverluste. Außerdem werden durch die Lebenstätigkeit der Tiere die Temperaturen und der Feuchtigkeitsgehalt in den befallenen Getreidehaufen nicht unwesentlich gesteigert, wodurch Verschimmelungs- und Fäulnisprozesse in denselben ausgelöst werden können. Der Kornkäfer bevorzugt als wärme- und feuchtigkeitsliebendes Tier Oertlichkeiten mit dumpfer Atmosphäre. Aus diesem Grunde trifft man ihn auch nur seltener auf der Oberfläche der lagernden Getreidemassen an, sondern gewöhnlich in tieferen Schichten derselben. Mit dem Gesagten steht auch die Erfahrung im Zusammenhang, daß der Kornkrebs mit großer Vorliebe feucht eingebrachtes, etwas dumpfiges Getreide befällt.

Hinsichtlich seiner Ernährung scheint der Kornkäfer nicht besonders wählerisch zu sein, da außer Roggen, Weizen, Hafer — letzterer nur im Notfalle — auch Buchweizen, Reis, Eicheln, Teigwaren, Mehl und Grieß angegangen werden.

Der Kornkäfer ist ein kleiner, in der Jugend hell- oder dunkelbrauner, im Alter fast schwarzer, 2,3—4,5 mm langer Rüsselkäfer. Seine starken Größenschwankungen hängen von dem der Larve im Korn zur Verfügung stehenden Raum und ihrer Entwicklungsdauer ab. Von dem Weibchen werden 100—200 Eier abgelegt, die einzeln in das Korninnere gebracht werden. Nur bei sehr starkem Befall wird das Korn ausnahmsweise mit zwei oder mehreren Eiern beschickt. Zwecks Eiablage, die in etwa 10 cm Tiefe der Getreidehaufen erfolgt, bohrt das Weibchen mit seinem Rüssel ein Loch in das Korn, legt dann mit Hilfe seines Legeapparates ein Ei in die geschaffene Oeffnung und verläßt diese. Für die Eiablage kommen nur Körner und Teigwaren in Betracht, nicht aber Mehl und Grießarten, weil sich in derartigen lockeren Substanzen die Larven nicht zu entwickeln vermögen. Sie spielen also nur für die Ernährung, nicht jedoch gleichzeitig für die Vermehrung der Tiere eine Rolle. Aus den abgelegten Eiern entwickelt sich nach kurzer Zeit eine kleine fußlose, milchigweiße Larve mit hellbraunem Kopf, die sich nach Verlauf von ca. 22—25 Tagen verpuppt. Der weißen, später hellbraunen Puppe entschlüpft dann nach etwa zehn Tagen der fertige Käfer, der schon unmittelbar danach zur Begattung schreiten kann. Gewöhnlich wird man mit drei Bruten pro Jahr zu rechnen haben. Die sich aus der letzten Brut im Herbst ergebenden Käfer verlassen mit Eintritt der kälteren Jahreszeit, etwa Ende Oktober, die Getreidehaufen und ziehen sich zur Ueberwinterung in Dielenritzen, Fugen und Ritzen von Balken oder ähnlichen Schlupfwinkeln zurück. Von hier aus erfolgt im Frühjahr eine Rückwanderung zu dem lagernden Getreide, um es mit Eiern zu belegen. Wie Versuche von Prof. Andersen ergaben, besitzen die Kornkäfer ein außerordentlich großes Hungervermögen, so daß sie auf geräumten Speichern den Sommer über bis zum Einbringen der Ernte ohne jegliche Nahrung ausharren können.

In Anbetracht der riesigen Verluste, die eine massenhafte Vermehrung der Tiere mit sich bringen kann, sind schon seit alters her zahlreiche Bekämpfungsmethoden in der Praxis üblich, von denen die meisten jedoch völlig bedeutungslos sind. Hierzu gehören die vielfach noch gebräuchlichen Verfahren, die Tiere durch den Geruch von frischem Heu, Hopfen, grünem Hanf, Steinklee, Wermuth oder anderen stark riechenden Pflanzen, die in die Getreidehaufen gebracht oder mit denen diese bedeckt werden, zu vertreiben. Ebenso ist auch die Verwendung von Waldameisen zur Vernichtung der Kornkäfer ohne praktischen Wert. Zweckmäßiger wäre schon eine Beseitigung der Käfer aus dem befallenen Getreide auf mechanischem Wege mit Hilfe von Reinigungsmaschinen mit entsprechenden Sieben. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß sich durch derartige Maßnahmen nur die zwischen den Getreidekörnern frei lebenden Käfer beseitigen lassen, nicht aber die im Korninnern befindlichen Entwicklungsstadien. Die einzige erfolgreiche Abtötungsmöglichkeit aller sowohl außerhalb wie innerhalb der Körner vorhandenen Insekten und ihrer Entwicklungsstufen besteht in der Anwendung von chemischen, besonders von Vergasungsmitteln. Bei der Auswahl solcher ist aber unbedingt zwischen Präparaten, die der Entseuchung des Getreides selbst und solchen, die der Desinfektion von leeren Lagerräumen dienen, zu unterscheiden.

Das älteste, für den ersten Fall gebräuchliche Bekämpfungsmittel ist der Schwefelkohlenstoff, ein außerordentlich wirksames Atemgift, das auch in das Korninnere eindringt und dadurch eine restlose Beseitigung des Schädlings garantiert. Seiner, wie gesagt, sehr günstigen abtötenden Wirkung, stehen aber so viele Nachteile gegenüber, daß sich das Schwefelkohlenstoffverfahren in der Praxis nicht allgemein eingebürgert hat. Einmal sind nämlich die Schwefelkohlenstoffgase außerordentlich feuergefährlich und explosiv, zum andern ist ein längeres Einatmen derselben mit schweren gesundheitlichen Schädigungen verknüpft und endlich wird die Keimfähigkeit des Getreides bei längerem Aufenthalt in den Gasen erheblich herabgemindert. Entschließt man sich trotz aller dieser Mängel und Gefahren dennoch zur Anwendung von Schwefelkohlenstoff, so ist unbedingt darauf zu achten, daß jegliches Hantieren mit offenem Feuer, Rauchen, selbst das Einschalten von elektrischen Motoren, Lichtanlagen, Klingeln usw. während dieser Zeit zu vermeiden ist. Ferner möchten wir darauf hinweisen, daß auch starke Sonnenbestrahlung oder Berührung mit rostigen Eisenteilen unter gewissen Umständen zur Selbstentzündung der Schwefelkohlenstoffgase führen können. Zur Ausführung des Verfahrens wird das Getreide zunächst in Haufen gesetzt, dann werden mit Schwefelkohlenstoff gefüllte Schalen auf diese gebracht und schließlich das Ganze mit einer Plane bedeckt oder man breitet über die Haufen dicke mit der Flüssigkeit getränkte Säcke und bedeckt diese dann gleichfalls mit einer Plane. Die sich schnell entwickelnden Schwefelkohlenstoffgase durchdringen infolge ihrer Schwere die Getreidemassen und bewirken so die Abtötung der darin befindlichen Schädlinge. Nicht betroffen werden aber die außerhalb der Getreidehaufen in Fugen, an Balken, Wänden usw. sitzenden Tiere. Für einen Rauminhalt von 10 Liter werden 10 ccm, für 100 Liter 50 ccm und für 1000 Liter 250 ccm Schwefelkohlenstoff benötigt. Nach Verlauf von 24 Stunden muß das behandelte Getreide gründlich gelüftet und gereinigt werden.

Bei den schwerwiegenden Bedenken gegen die Schwefelkohlenstoffmethode hat man diese durch Anwendung von Tetrachlorkohlenstoff zu beseitigen versucht. Der Tetrachlorkohlenstoff hat zwar den Vorzug, daß er nicht entzündlich, nicht explosiv und weniger giftig ist, leider aber den Nachteil, daß er weniger wirksam und etwa doppelt so hoch im Preise ist. Ferner muß seine Einwirkungszeit auf 48—72 Stunden erhöht werden und außerdem ist bei ihm die doppelte Menge wie beim Schwefelkohlenstoff in Anwendung zu bringen, also: für 10 Liter Rauminhalt 20 ccm, für 100 Liter 100 und für 1000 Liter 500 ccm.

Die gegen verschiedene andere Speicherschädlinge mit gutem Erfolge durchgeführte Vergasung mit Blausäure wirkt auf den sehr widerstandsfähigen Kornkrebs nur relativ schwach, es sei denn, daß man mit stärkeren Konzentrationen und längerer Einwirkungszeit arbeitet, die dann aber die Keimfähigkeit des Getreides schädigen. Außerdem kommt die Anwendung dieser Methode wegen der außerordentlichen Giftigkeit der Blausäuregase für Privatpersonen gar nicht in Frage.

Handelt es sich um die Vernichtung der Kornkäfer in leer stehenden Lagerräumen, so kann nach gründlicher Säuberung und Verdichtung derselben ihre Desinfektion mit Anilinöl vorgenommen werden. Auch das Anilinöl ist stark giftig und kann schwere Hautentzündungen hervorrufen, ebenso schädigen seine Dämpfe die menschliche Gesundheit, weshalb die allergrößte Vorsicht bei seiner Anwendung geboten ist. Die mit den Arbeiten betrauten Personen dürfen sich nicht längere Zeit in den mit den Gasen angefüllten Räumen aufhalten und empfiehlt sich aus diesem Grunde ein Personalwechsel während der vorzunehmenden Arbeiten. Ein Aufenthalt von Menschen in den behandelten Räumen ist erst dann statthaft, wenn die schädlichen Wirkungen des Präparates durch eine Verharzung desselben beseitigt sind, was nach Verlauf von 1—2 Wochen bei gründlicher Lüftung der Fall ist. Auch neues Getreide darf erst einige Tage nach erfolgter Entfeuchung und Trocknung der behandelten Speicherwände in die Lagerräume gebracht werden. Zur Ausführung des Anilinölverfahrens wird aus 1 Liter Anilinöl in 10 Liter Wasser durch gründliches Verrühren und Schlagen eine milchige Flüssigkeit hergestellt, mit der Fußböden, Ritzen und Spalten, sowie alle Balken und die Decke ausgespritzt werden. Am zweckmäßigsten verwendet man hierzu eine gewöhnliche Spritze, nicht jedoch eine solche mit feinem Verstäuber. Ferner werden die Wände mit einer Kalklösung unter Zusatz von Anilinöl geweißt.

Seit einigen Jahren ist das giftige Anilinöl durch ein für den Menschen vollkommen unschädliches Präparat, das Grodyl-Neu*), ersetzt worden. Genauere, unbedingt zu beachtende Angaben über den Gebrauch des genannten Mittels werden diesem beigegeben. Zur Kontrolle über den Erfolg der Vergasung ist es zweckmäßig, einige Tage nach derselben kleinere Getreidehäufchen auf dem Speicher auszulegen und diese auf einen etwaigen neuen Befall mit Kornkäfern zu prüfen, um im gegebenen Falle das Verfahren noch einmal zu wiederholen.

Das Auftreten des Kornkäfers in Deutschland läßt sich mit Sicherheit schon bis zum Jahre 1665 zurückverfolgen. Bei uns scheint er sich in den verschiedensten Lagerräumen — im Freiland kommt der Käfer nicht vor — zu einer ganz besonders starken Plage zu entwickeln, deren Beseitigung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln angestrebt werden muß, um die Lagerbestände vor schweren Verlusten zu schützen.

Krause †.

*) Zu beziehen durch die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego Nr. 12.

Schützt das Stallvieh in der heißen Jahreszeit!

Mit der warmen Jahreszeit beginnt für das Vieh, soweit es auf vorwiegende Stallhaltung angewiesen ist, eine Zeitspanne voller Unzuträglichkeiten und Beschwerden. Jeder Bauer und Landwirt, dem die Gesundheit seiner Tiere am Herzen liegt und der sich vor wirtschaftlichen Verlusten schützen will, sollte deshalb alle Möglichkeiten erwägen, seinem Vieh das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Leider können viele ihren Tieren den Segen einer Weide nicht zuteil werden lassen, doch ließe es sich mit einigem guten Willen noch vielerorts einrichten, daß das Vieh unter den gebotenen Vorsichtsmaßregeln wenigstens einmal täglich, etwa während der Zeit des Ausmistens, aus dem Stall herausgenommen wird. Das Wohlbefinden wird sich dann bald in besserer Futterverwertung, kräftiger Entwicklung der Muskulatur und Knochen, guter Stellung des Bewegungsapparates und Widerstandsfähigkeit gegen die verschiedensten Krankheiten ausdrücken.

Die meisten Schäden im Sommerstall haben ihre Ursache in allzu großer Wärme und Feuchtigkeit. Daher soll man die Ställe in der warmen Jahreszeit so luftig und trocken wie möglich halten. Durch Gittertüren ist für den ungehinderten Eintritt frischer Luft und durch Anlage geeigneter Abzüge für rasche Entfernung aller Dämpfe und schädlichen Dünste ausreichend Sorge zu tragen. Alles überflüssige Nässen und Schwemmen ist jetzt vom Übel, denn bei hoher Außentemperatur kann ein großer Feuchtigkeitsgehalt der Luft im Stall das Leben der Tiere gefährden. Nach Feststellungen von Professor von Ostertag können schon bei einer Stallwärme von 24 Grad Celsius Hitzschläge als Folge von Wärmestauungen eintreten, sofern der Feuchtigkeitsgehalt nur 70 bis 80% des Sättigungsgrades erreicht. Feuchtwarme Stallluft hat außerdem den Nachteil, daß sich in ihr die verschiedensten Krankheitserreger sehr lange lebensfähig erhalten. Trockene Luft wird dagegen von Mensch und Tier sehr gut vertragen und selbst bei hoher Außentemperatur tritt keine sichtbare Schweißbildung ein, da das Hautwasser sofort nach dem Austritt aus den Poren verdampfen kann. Dies ist auch der Zweck der Schweißbildung, denn die entstehende Verdunstungskälte soll den Lebewesen Erleichterung schaffen. Durch fleißiges Putzen, auch durch gelegentliches Waschen und Schwemmen, ist daher für Offenhalten der Hautporen zu sorgen. Nachteilig wirkt die Hitze im Stall auch dadurch, daß sie die Zersetzung von Harn und Kot sehr beschleunigt und dadurch die Bildung der schädlichen Ammoniak- und Schwefelwasserstoffgase begünstigt. Reizungen der Schleimhäute in den Luftwegen und Entzündung der Augenlidhäute sind die unmittelbaren Folgen. Daher sollte man in der warmen Zeit dem raschen Abfluß der Jauche, dem öfteren Ausmisten und dem dichten Abdecken aller unter dem Stallboden liegenden Gruben besondere Aufmerksamkeit widmen.

Gegen die Fliegenplage im warmen Stall sind ebenfalls Licht, Luft und Sauberkeit die besten Abwehrmittel. Außerdem empfiehlt es sich, Wände und Decken des öfteren mit Kalkmilch zu weißen, der man auf 20 Liter je 1 kg Alaun zusetzt. Auch dem Füttern und Tränken ist in den heißen Sommermonaten ganz besondere Beachtung zu schenken. Reines Wasser muß in reichlicher Menge zur Verfügung stehen; zwecks Verhinderung von Fäulnis sind alle Futterreste stets sauber zu entfernen. Das Grünfutter lagere man an schattiger Stelle auf Rosten und nicht in zu dicken Lagen, damit es infolge von Erhitzung und Gärung nicht zur Ursache von Verdauungsstörungen wird.

Markstammkohl als Zweitfrucht.

Der Markstammkohl ist eine wertvolle Futterpflanze, kommt aber als Ersatz für andere Pflanzen, wie Futterrüben und Wrucken, nicht in Frage, sondern nur als Zusatzfutter. Sein Anbau als Hauptfrucht wird deshalb auf besondere Verhältnisse beschränkt bleiben, wenn z. B. Rüben nicht geraten. Als Zwischenfrucht hingegen bietet er die Möglichkeit, die Futtergrundlage zu erweitern. Mit Markstammkohl kann man das Vieh von Mitte Oktober bis nach Weihnachten füttern.

Der Markstammkohl ist eine wertvolle Futterpflanze, kommt aber als Ersatz für andere Pflanzen, wie Futterrüben und Wrucken, nicht in Frage, sondern nur als Zusatzfutter. Sein Anbau als Hauptfrucht wird deshalb auf besondere Verhältnisse be-

Der Anbau des Markstammkohls als Zweitfrucht erfolgt am besten nach Früchten, die frühzeitig das Feld räumen. In Betracht kommen Wickgemenge, Inkarnatklee, Frühkartoffeln, Raps, Rübsen, Flachs, Wintergerste und unter Umständen auch Winterroggen. Da diese Kulturpflanzen außer dem Roggen meistens in Stalldung angebaut werden, sind sie für den Markstammkohl eine ausgezeichnete Vorfrucht. Geeignet sind alle Böden, auf denen die Kohlrüben noch einen guten Ertrag bringen, alle leichteren und mittleren Böden, wenn sie kalkhaltig, in guter Kultur, nährstoffreich und genügend feucht sind. Ausschlaggebend für die Erzielung eines hohen Ertrages ist neben hinreichender Feuchtigkeit eine entsprechende Düngung. Wenn man Futterkohl als Zweitfrucht anbaut, demnach zweimal in einem Jahre ernten will, muß man dem Boden ausreichende Nährstoffmengen für zwei Ernten sichern. Die Nährstoffansprüche des Markstammkohls sind groß. Im Herbst ist eine reiche Stalldunggabe erforderlich. Jauche wird gut ausgenützt; man kann sie an trüben regnerischen Tagen ausfahren. Eine Gabe von künstlichen Düngemitteln ist häufig auch angebracht. Den Stickstoff gibt man am besten in der Form von Kalksalpeter oder Kalkammonsalpeter, sehr erwünscht ist auch eine Düngung mit Phosphorsäure wie Supertomasin und mit Kali. Die Höhe der Gabe hängt von den örtlichen Verhältnissen und vom Kulturzustande des Bodens ab. Im allgemeinen düngt man zu Markstammkohl wie zu anderen Kohlarten. Der Markstammkohl verlangt viel Luftfeuchtigkeit und nicht zu rauhe Lagen. Für das Binnenland kommt der grüne Markstammkohl in Frage, während blaurote Sorten mehr für Seeklima geeignet sind.

Soll der Markstammkohl nach Getreide folgen, dann müssen die Stoppeln so schnell wie möglich geschält werden, damit soll man schon beginnen, wenn die Hocken noch auf dem Felde stehen. Nach Frühkartoffeln braucht der Acker nur geeggt zu werden. Die Aussaat erfolgt in Anzuchtbeeten. Für 1 ha Kohl rechnet man 1—1½ kg Samen, der auf einem 80—90 Quadratmeter großen Anzuchtbeet ausgesät wird. Sind die jungen Pflanzen etwa 10—15 cm lang, beginnt man mit dem Auspflanzen. Jeder Tag Vorsprung im Juli ist für die Pflanzzeit wertvoll. Die Standweite der jungen Pflanzen beträgt im allgemeinen 50 × 40 cm. Der Markstammkohl zeichnet sich durch ein gutes Anwachsvermögen aus, man ist deshalb zwar nicht so auf Niederschläge angewiesen wie bei der Wruke, das beste Pflanzwetter sind jedoch niederschlagsreiche Tage. Bei trockenem Wetter wird am besten früh morgens oder spät abends gepflanzt. Die Pflege erstreckt sich auf das Freihalten von Unkraut in der ersten Zeit des Wachstums. Sehr wichtig ist die Beschaffenheit des Saatgutes.

Die Erträge schwanken von 200—600 dz je ha. Das Entblatten ist beim Markstammkohl nicht ratsam, es wird am besten die ganze Pflanze mittels Spaten, Hacke, Hackmesser u. dgl. geerntet. Von Anfang November an bis in den Januar hinein erntet man täglich nach Bedarf. Der Markstammkohl ist gegen Frost nicht empfindlich. Gefrorener Kohl muß jedoch vor dem Verfüttern aufgetaut werden. Der Markstammkohl hat sich als Futtermittel für alle Tiergattungen gut bewährt. Er enthält in frischem Zustande 1,2% verdauliches Eiweiß und 8,6% Stärkewerte und eignet sich wegen seines hohen Eiweißgehaltes sehr gut für Milchkühe. Diese können bis zu 45 kg täglich erhalten. Sowohl die Menge als auch der Fettgehalt der Milch werden durch die Fütterung mit Markstammkohl günstig beeinflußt; Mastvieh kann bis zu 50 kg erhalten, Pferde, Schweine, Schafe in kleinen Mengen. Schweine und Geflügel erhalten Markstammkohl gehäckselt und mit anderem Futter vermischt.

Besonders wertvoll ist, daß durch den Markstammkohl die Grünfütterung bis in die Stallfutterzeit hinein ausgedehnt werden kann und dadurch die Ausgaben für Kraftfutter eingeschränkt werden können. Auch für Silozwecke eignet sich der Markstammkohl gut, muß aber gehäckselt und gut festgetreten werden.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vormittag in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 27. Juli, um 8 Uhr im Zentralhotel.

Jungbauernversammlung des Kreises Wreschen: Dienstag, 7. Juli, 6 Uhr findet im Hotel Haenisch in Wreschen eine Jungbauernversammlung statt, wozu alle Söhne und Töchter unserer Mitglieder über 18 Jahre aus dem ganzen Kreise eingeladen werden. Alles Nähere durch die Einladungskarten.

Flurschauen: Ortsgruppen Tarnowo, Zlotnik und Morasko: Gemeinsame Flurschau Sonnabend, 4. Juli. Treffpunkt 2 Uhr auf dem Gutshofe in Rokietnica. Alle Mitglieder der oben genannten Vereine und deren Angehörige sind hierzu eingeladen. Wagen zur Rundfahrt in Rokietnica stellt Herr von Hantelmann. **Jugendgruppen Morasko und Zlotnik:** Flurschau Sonntag, 5. 7., nachm. 3 Uhr unter Leitung von Herrn Dipl.-Landwirt Bußmann. Treffpunkt bei Schmalz in Suchylas. Es findet die Besichtigung des von den Kursusteilnehmern angelegten Versuchsfeldes, sowie einiger Bauernwirtschaften in Suchylas selbst statt. Anschl. gemütliches Beisammensein bei Schmalz. Hierzu sind alle früheren Kursusteilnehmer des Fortbildungskursus in Suchylas, sowie alle Mitglieder und deren Angehörige der Ortsgruppen Zlotnik und Morasko eingeladen. **Ortsgruppe Santomischel:** Flurschau Lekno Sonntag, 5. Juli. Treffpunkt 3 Uhr am Gutshof in Lekno. Hierzu sind alle Mitglieder und deren Angehörige über 18 Jahre geladen. Die Mitgliedskarte ist als Ausweis mitzubringen. Anschl. an die Flurschau findet ein gemütliches Beisammensein bei Seidel in Zwola statt.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: In der Zeit bis zum 21. 7. einschl. ist Herr Stolpe beurlaubt. Die Geschäftsstelle ist in dieser Zeit geschlossen. Sprechstunden finden an jedem Montag und Donnerstag von 8—1 Uhr statt. **Pinne:** Freitag, 10. 7., bei Herrn Ortlieb. **Bentschen:** Freitag, 17. 7., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 20. 7., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 21. 7., bei Herrn Weigelt.

Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppen Jastrzebsko und Chmielinko: Gemeinsame Flurschau Sonntag, 5. Juli, in Brody. Treffpunkt um ½3 Uhr auf dem Gutshof in Brody. Die Teilnahme kann nur gegen vorherige Anmeldung bei den Ortsgruppenvorsitzenden erfolgen. **Landw. Fortbildungskursus Linie:** Abschlußprüfung Donnerstag, 9. Juli, im Gutshaus in Linie, Beginn 4 Uhr.

Bezirk Bromberg.

Die **Ortsgruppe Mirowice** veranstaltet am **5. Juli** um 5 Uhr im Saale des Herrn Wilhelm Beier, Mirowice ihr Sommerfest. **Es wird erwartet, daß alle Mitglieder nebst Angehörigen der Ortsgruppe vollzählig erscheinen.** Auch die Mitglieder der Nachbarvereine nebst Angehörigen sind zu diesem Feste herzlich eingeladen. Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Jungbauerngruppen Witoldowo und Sicienko:** Besichtigung der Güter der Herren Gerstenberg, Chrzstowo und Birschel, Olszewko am 3. 7. Treffpunkt 6,30 Uhr früh an der Kirche in Sicienko.

Anmerkung: Vom 10. Juli bis 10. August ist das Büro der Bezirksgeschäftsstelle nur am **Mittwoch und Sonnabend,** von 9—1 Uhr für den Verkehr mit den Mitgliedern geöffnet.

Bezirk Gnesen.

Jugendgruppe Gnesen: Sommerfest Sonnabend, 4. 7., im Zivilkasino in Gnesen. Beginn ½8 Uhr. Zur Vorführung gelangt die Posse „Pension Schöller". Anschl. Tanz. Für gute Musik ist gesorgt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Ortsgruppen, besonders die Jugendgruppen, sind hierzu herzlichst eingeladen. **Jugendgruppe Kletzko:** Versammlung Sonntag, 5. 7., 3 Uhr bei Klemp. Erscheinen aller Jungbauern ist Pflicht.

Ortsgruppe Mieścisko: Am 8. Juli (Mittwoch) findet im Walde des Herrn Graser-Jaroszewo das diesjährige **Waldfest** statt, zu dem die benachbarten Ortsgruppen sowie Freunde und Gönner der Welage freundlichst eingeladen sind. Beginn 17 Uhr. Für Erfrischungen aller Art ist gesorgt. Es spielt eine gute Kapelle zum Tanz auf.

Sprechstunde: Znin: Dienstag, 7. 7., von 9—11 Uhr bei Jeske. **Das Büro der Geschäftsstelle ist ab 13. Juli bis 14. August nur Dienstag und Freitag von 8—1 Uhr geöffnet.**

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 3. und 17. 7. **Wollstein:** 10. und 24. 7.

Ortsgruppe Bojanowo: Flurschau 5. 7. in Soltau. **Für die Jungbauern der Ortsgruppen Gostyn, Bojanowo:** 5. 7. in Krzyzanki. Treffpunkt 16 Uhr, Gutshof. **Ortsgruppe Jablone:** 5. 7. in Komorówko. Beginn 2 Uhr. Leitung Herr Dir. Perek, Wollstein. **Ortsgruppe Wollstein:** 5. 7. Besichtigung der Futteranbauversuche des Mitgliedes Gladus, Reklinek. Anschl. **Flurschau in Tuchorza Stara** (Tannheim). Treffpunkt der Mitglieder aus **Nelke, Widzim, Solec-Nowy, Mauche, Kaszczor und Obra-Nowa** beim Sägewerk des Mitgliedes Vetter in Wollstein um 1 Uhr; von da gemeinsame Abfahrt nach Reklinek. Die Mitglieder aus den anderen Ortschaften **(Karpicko, Wlyńsko, Błońsko, Tuchorza Nowa und Stara, Tuchorka usw.)** versammeln sich um 2 Uhr direkt bei Herrn Gladus in Reklinek. Nach der Flurschau gemeinsame Kaffeetafel in Tannheim. Eßwaren sind mitzubringen, Kaffee gibt der Verein. Alle, auch die Angehörigen, haben die Mitgliedskarten mitzubringen!

Diejenigen Mitglieder, welche zum Herbst **Bienenzucker** brauchen, werden gebeten, denselben bei uns zu bestellen. (Bescheinigung über die Anzahl der Bienenstöcke und Geld — 60 Gr pro 1 Kilo mitbringen.)

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in **Jarotschin:** Montag, 6. 7., bei Hildebrandt; in **Adelnau:** Mittwoch, 8. 7., bei Kolata; in **Krotoschin:** Freitag, 10. 7., bei Pachale; in **Pleschen:** Montag, 13. 7., bei Wenzel.

Versammlungen: Ortsgruppe Wilcza: Sonnabend, 4. 7., um 3½ Uhr bei Haupt in Grünau. **Ortsgruppe Gute-Hoffnung:** Sonntag, 5. 7., 2 Uhr bei Banaszynski. **Ortsgruppe Marienbronn:** Sonntag, 5. 7., 4.30 Uhr, bei Smardz. In vorstehenden 3 Versammlungen Vortrag von Herrn Baehr-Posen über „Wirtschaftliche Tagesfragen". **Ortsgruppe Eichdorf:** Sonnabend, 11. 7., 2 Uhr bei Fr. Schönborn. **Ortsgruppe Kozminiec:** Sonnabend, 11. 7., 4½ Uhr bei Sobczak. **Ortsgruppe Kobylin:** Sonntag, 12. 7., 4 Uhr bei Taubner. In vorstehenden drei Versammlungen Vortrag von Herrn Styra-Posen über: „Der Landwirt in unserer Zeit".

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Czarnikau:** Freitag, 3. 7., vorm., bei Just. **Obornik:** Donnerstag, 9. 7., vorm., bei Borowicz. **Rogasen:** Freitag, 10. 7.

Bezirk Wirsitz.

Nakel: Sprechtag: Freitag, 3. 7., von 11—3 Uhr bei Heller. **Ortsgruppe Osiek:** Sitzung Donnerstag, 2. 7., 7 Uhr bei Pazdersti. **Ortsgruppe Hermannsdorf:** Sitzung Freitag, 3. 7., 7 Uhr bei Kriente. **Ortsgruppe Lindenwald:** Sitzung Sonnabend, 4. 7., 7 Uhr bei Wisniewski. **Ortsgruppe Weizenhöhe:** Sitzung Sonntag, 5. 7., 7 Uhr bei Oehlke. **Ortsgruppe Friedheim:** Sitzung Montag, 6. 7., 7 Uhr bei Vorköper. **Ortsgruppe Schubin:** Generalversammlung Dienstag, 7. 7., 3 Uhr bei Ristau. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes. **Ortsgruppe Królikowo:** Sitzung Mittwoch, 8. 7., 3 Uhr im Lokal Kijewski. **Ortsgruppe Sipiory:** Sitzung Donnerstag, 9. 7., 3 Uhr im Vereinslokal. **Ortsgruppe Wissek:** Sitzung Freitag, 10. 7., 7 Uhr bei Schmidt. In obigen Sitzungen hält Herr Schmellekamp-Sedziwojewo einen Vortrag über „Neuzeitlicher Eiweißfutterbau". **Ortsgruppe Mrocza:** Sitzung Sonnabend, 11. 7., 6½ Uhr in **Kosowo** (Lindenburg) bei Siwkowski mit einem Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Kunde-Inowroclaw, wozu auch die Mitglieder der Ortsgruppe **Nakel** im Einvernehmen mit dem Ortsvorsitzenden eingeladen werden.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. Tow.

Poznań, Piekary 16/17, Tel. 1460/5665

Stellenvermittlung.

Es suchen Stellung: 30 verheiratete Wirtschaftsbeamte, 16 ledige Wirtschaftsbeamte, 32 Feldbeamte und Assistenten, fünf verheiratete und 5 ledige Hofverwalter, 4 verheiratete und drei ledige Rechnungsführer, 19 verheiratete und 21 ledige Förster, 1 Wirtschafter, 3 Rechnungsführerinnen, 23 Wirtschaftseleven und 5 Forstlehrlinge.

Flurschau der Ortsgruppe Ritschenwalde.

Bei herrlichem Wetter fuhr am Sonntag, dem 14. Juni, eine lange Reihe Wagen mit rd. 120 Teilnehmern unter Führung des Herrn von Sierakowski-Lopiszewo von der Sammelstelle ab. Auf der ganzen Fahrtstrecke über das Besitztum des Herrn von Sierakowski-Lopiszewo, Krezoly und Chmielewo sowohl, als auch auf der Flur des Herrn Schendel-Orlowo wurden die schönsten Saaten, Rüben- und Kartoffelfelder, denen man die Sorgfalt und reichliche Pflege an ihrem strotzigen und üppigen Wuchse ansah, bewundert. Herr Sierakowski gab über die verschiedenen Schläge, ihre Fruchtfolge und Bestellung Aufschluß. Neben dem gepflegten und üppigen Acker unseres Gastgebers und Herrn Schendels wirkten die Fluren eines Nachbardorfes wenig gepflegt, ja geradezu vernachlässigt. Die reinste Augenweide bot den Teilnehmern der Anblick der Krezolyer und auch Orlower Viehherden. Beide Besitzer halten nur Rassevieh, das in der ganzen Gegend als vorzüglich bekannt ist.

Gegen ½5 Uhr war die Rundfahrt beendet und die Teilnehmer fanden sich mit ihren Gespannen in Lopiszewo ein, wo sie im Park von der Familie des Herrn von Sierakowski auf das liebenswürdigste begrüßt und gastfreundlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Herr von Sierakowski hielt eine Ansprache, in der er alle seine Gäste willkommen hieß und betonte, daß es ihm ein Bedürfnis und eine Freude sei, bei dieser Gelegenheit zu sprechen und seinen Berufsgenossen seine Verbundenheit zu bekunden. Weiter gab er noch einen Ueberblick über die Wirtschaftsart, im besonderen über Düngung in seinem Betriebe. Die Ausführungen wurden von den Zuhörern mit großem Interesse aufgenommen. Hierauf sprach der Vorsitzende unserer Ortsgruppe, Herr Lehmann, im Namen aller Anwesenden unseren verehrten Gastgebern den herzlichsten Dank für die liebenswürdige Bewirtung aus. Nachdem das Welage-Lied gesungen worden war, führte Herr von Sierakowski alle Interessierten durch die ausgedehnte Wirtschaft. U. a. wurde hier das schöne und wertvolle Pferdematerial bewundert. Während danach von den Aelteren bei gespendetem Bier und Zigarren das Gesehene recht rege besprochen wurde, tummelten sich die Jungen im Gesellschaftsspiel munter auf dem Rasen. Um 7¼ Uhr wurden wir von unserem Gastgeber durch den Park in das benachbarte Lokal Tismer geführt, wo alsbald mit dem letzten Punkt des Tagesprogramms, dem Tanz, begonnen wurde, dem in bester Stimmung bis weit nach Mitternacht gehuldigt wurde. So verlief das diesjährige Bauernfest in der schönsten Harmonie, wofür sowohl den Veranstaltern und nicht zuletzt unserem verehrten Gastgeber mit seiner Familie unser Dank gesagt sei.

Flurschau des landw. Vereins Koronowo.

Der landwirtschaftliche Verein Koronowo veranstaltete am 19. Juni einen Ausflug nach der Ausgrabungsstätte Biskupin bei Znin, an dem sich 20 Mitglieder beteiligten. In freundlicher Weise hatte sich Herr Rust-Biskupin uns zur Verfügung gestellt und die Reiseroute zusammengestellt, was durch die vielen neuen Wegebauten in dortiger Gegend durchaus erforderlich war. — Durch den Wald von Hopfengärten gelangten wir über leichte Böden in das Netzebruch, durchfuhren das idyllisch gelegene Labischin und kamen schließlich in Znin an.

Auf der herrlich gelegenen Landzunge Venetia begrüßte uns Herr Rust, erklärte auf den Resten einer vor an 700 Jahren zerstörten Statthalterburg die Entstehung des Urtals, in dem wir uns befanden und zeigte den Teilnehmern die Stelle, an der der große Polenkönig Lokietek vor ca. 600 Jahren erschlagen wurde. — Nun ging es über die Feldmark. Es war eine rechte Freude bei schönstem Wetter den glänzenden Stand der Kulturpflanzen zu besichtigen. Bestellung und Düngung wurden eingehend erklärt und dürfte uns allen besonders den hohen Wert der Kalkung vor Augen geführt haben, der letzten Endes den Anbau der Luzerne auf allen Schlägen ermöglicht und damit die Futterversorgung sicher stellt. Einstimmig war unser Urteil: so wundervolle Feldfrüchte in diesem Jahre nur hier gesehen zu haben! Ebenso gefiel der schöne Schweinebestand und alles andere! — Nachdem wir das in gastfreundlicher Weise gespendete Mittagessen verzehrt hatten, führte uns Herr Rust an die Ausgrabungsstätte, die wir unter Erklärungen eines dort diensttuenden Studenten eingehend besichtigten. Inzwischen war es Kaffeezeit geworden und obwohl alles zur Weiterfahrt drängte, ließ es sich die fürsorgliche Hausfrau nicht nehmen, uns auch noch mit Kaffee zu erfrischen. Auch hier sei dem ganzen Hause Rust für die freundliche Aufnahme und Bewirtung nochmals herzlichst gedankt.

Weiter ging es zu Herrn Koch nach Friedrichshöh. Hier wurde uns eine 70 Morgen große Musterwirtschaft vorgeführt, die ihresgleichen wohl selten finden wird. 11 Stück Milchvieh, ca. 60 Schweine erregten unser Erstaunen, genau so wie die tadellose Feldbestellung, die in ihrer Sauberkeit und Korrektheit den alten Soldaten verriet und einer Gärtnerei glich. — Ebenso überrascht wurden wir auf der 130 Morgen großen Musterwirtschaft des Herrn Schnatschmidt. Hier wie dort Selbsttränken, muldenförmig angelegte Schweinebozen, in deren Mitte ein Rost die Flüssigkeiten in Kanäle leitete, was sehr zur Nachahmung empfohlen werden kann. Auch hier wie dort wird durch größere Kalk- und geringere Kunstdüngergaben Höchstleistung erzielt. Ueberall Rüben, die vollständig deckten, Getreide, dessen Erdrusch durchweg kaum unter 20 Zentner pro Morgen liegen dürfte! — Wir danken auch hiermit den Herren Koch und Schnatschmidt, daß sie uns ihre Wirtschaften gezeigt haben, und schätzen uns als deutsche Bauern glücklich, solche Berufskollegen zu besitzen! Uns aber, die wir das viele Nachahmenswerte aufgenommen haben, hat selbst dieser schöne Tag inmitten der Heuernte mehr gegeben, als wir zu Haus je erarbeitet hätten.

Ein Teilnehmer.

Flurschau der Ortsgruppe Schubin.

Am Sonntag, dem 21. Juni, veranstaltete die Ortsgruppe Schubin eine Flurschau. Gestartet wurde in Kolaczkowo. Besichtigt wurden Kolaczkowo, Slorzewo und Stanislawka in der ersten Etappe. Nach Besichtigung des guten Viehbestandes und der sauber bestellten Felder des Herrn Vorsitzenden Emil Schmidt in Stanislawka wurden wir dort mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Bewundert wurde auch der gepflegte Blumen- und Gemüsegarten.

Nach der Kaffeetafel wurde die Fahrt über Godzimierz, Klein-Samoklesk nach dem Gut Samoklesk fortgesetzt. Nach Besichtigung des wunderbaren Parkes und des gut gepflegten Gemüsegartens rief ein Gong alle Teilnehmer unter schattigen Bäumen zu einem kräftigen Imbiß zusammen. Danach führte Herr Administrator Hedke die Teilnehmer durch die Stallungen. Die musterhafte Ordnung in Hof und Ställen und der gute Viehbestand wurden bewundert. Auch wurde ein Silo und der Bau eines Silos besichtigt. Dann ging die Fahrt über die Felder und Wiesen des Gutes. Getreide und Hackfrüchte standen überall gut und legten Zeugnis ab von der Tüchtigkeit und dem Fleiß ihrer Besitzer und Beamten. In den Abendstunden wurde Schubin erreicht und im Saale des Herrn Ristau fröhlich das Tanzbein geschwungen. Nochmals sei den freundlichen Gastgebern herzlich gedankt. Der Tag wird allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben.

W. K.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstag in Lodz.

Im alten Gebäude der Deutschen Genossenschaftsbank fand am 25. Juni der zweite Verbandstag des Unterverbandes Lodz der deutschen Genossenschaften in Polen statt. Bevor in die Tagesordnung des Unterverbandstages eingetreten wurde, hielt die Warengenossenschaft „Centow" ihre Jahresversammlung ab.

Den Unterverbandstag eröffnete Verbandsdirektor Dr. Swart und erteilte Herrn Direktor Pohlmann das Wort zu seinem Bericht über die Lage der deutschen Genossenschaften in Mittelpolen, in dem etwa folgendes ausgeführt wurde:

Wenn man sich ein richtiges Bild über die Bedeutung des Genossenschaftswesens eines bestimmten Bezirkes machen will, so darf man nie die einzelne Genossenschaft für sich allein betrachten, denn die einzelne Genossenschaft ist räumlich auf einen genau

bestimmten Wirkungskreis begrenzt, sie ist auch in ihrem Aufgabenkreis beschränkt und kann somit nur einen beschränkten Eindruck davon geben, was es mit dem Begriff „Genossenschaftswesen“ auf sich hat.

Es ist einleuchtend, daß die Einzelgenossenschaft nicht in der Lage sein könnte, ihren Mitgliedern die nötigen Vorteile zu bieten oder überhaupt geschäftlich erfolgreich aufzutreten, wenn sie nicht Anschluß und Rückhalt an Zentral-Unternehmungen hätte. So ist es im Posenschen im großen, bei uns im kleineren Maßstabe. In Posen ist die Geldzentrale für die dortigen Genossenschaften die Landesgenossenschaftsbank, und die Warenzentrale ist die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, und die Spitzenorganisation der Molkereien ist die Molkereizentrale. Hier bei uns ist die Deutsche Genossenschaftsbank die Geldzentrale und die Warenzentrale der deutschen Genossenschaften die Spitzenorganisation für das Warengeschäft.

Sämtliche deutschen Genossenschaften in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Oberschlesien, Lodz und Warschau sind in dem Verbande deutscher Genossenschaften mit dem Sitz in Posen organisiert. Dieser Verband unterhält in den von Posen weit entfernten Bezirken zwecks besserer Bearbeitung der Genossenschaften Geschäftsstellen, nämlich in Bromberg für Pommerellen, in Kattowitz für Oberschlesien und in Lodz für Mittelpolen.

Die *Geschäftsstelle Lodz* betreut 86 Genossenschaften, nämlich 1 Warenzentrale, 1 Konsum-Genossenschaft, 11 Kredit-Genossenschaften städtischen Charakters, 56 ländliche Kredit-Genossenschaften, 15 Waren-Genossenschaften, 1 Verarbeitungs-Genossenschaft, 1 Hilfsgenossenschaft. In diesen 86 Genossenschaften waren Ende 1935 4466 Einzelmitglieder vereinigt, von denen 2717 Landwirte, 362 Gewerbetreibende, 256 Besitzer von Handels- oder Produktionsunternehmungen, 190 Arbeiter, 243 Beamte und 486 Angehörige sonstiger Berufe waren.

Aus der genannten Gliederung geht hervor, daß bei uns der Charakter der ländlichen Spar- und Darlehnskasse vorherrscht. Die ländliche Spar- und Darlehnskasse ist die Pflegestätte zu gemeinnützigem Denken. „Das Geld des Dorfes dem Dorfe!“ ist kein Schlagwort, sondern zeitgemäße Wahrheit. Nur die ländliche Kreditgenossenschaft ist eine Einrichtung für die Selbstverwaltung des ländlichen Vermögens, das erst durch die besondere Art seiner Verwaltung dem Bauern wieder dienstbar gemacht werden kann.

Unsere Genossenschaften kommen diesem Ziele von Jahr zu Jahr näher, denn das Geld, mit dem die Genossenschaften ihre Aufgaben an den deutschen Bauern erfüllen, wächst von Jahr zu Jahr, sowohl die Eigenkapitalien der Genossenschaften als auch die ihnen anvertrauten Spargelder. Die Eigenkapitalien, Geschäftsanteile und Reserven sind im Lodzer Bezirk im letzten Jahre um 67 000 Złoty auf 614 400 Złoty gestiegen, die bei den 67 Kreditgenossenschaften verwalteten Spargelder erfuhren eine Erhöhung um 238 000 Złoty auf 1 599 000 Złoty. Unsere Geldzentrale, die Deutsche Genossenschaftsbank in Lodz, stellte den Genossenschaften an Konto- und Wechselkrediten 850 000 Złoty zur Verfügung, so daß die Genossenschaften in der Lage waren, ihren Mitgliedern helfen zu können. Unsere Genossenschaften haben insgesamt ihren Mitgliedern Kredite in Höhe von rund 3 Mill. Złoty zur Verfügung gestellt.

Auf der anderen Seite haben aber auch weitere Genossenschaften die Lehren und Ermahnungen des Verbandes insofern beherzigt, als sie auf die Erhaltung einer ausreichenden Liquidität bedacht waren, zu welchem Zwecke sie einen Teil ihrer Betriebsmittel bei der Bank eingezahlt haben. Ende des Jahres betrugen die Guthaben der Genossenschaften bei der Bank 407 000 Złoty, während sie im Jahr vorher nur 254 000 Złoty betrugen. Bei der Verteilung der Kredite machte die Lodzer Zentralstelle ihren Einfluß dahin geltend, daß *Würdigkeit und Ehrbarkeit des Kreditsuchenden* ausschlaggebend beurteilt wurden. Unsere Genossenschaften sind angewiesen, bei der Hergabe der Kredite nicht eine Sache zu beleihen, sondern die Person, und deren Charaktereigenschaften in den Vordergrund zu stellen. Die genannte Zahl von 3 Mill. Złoty Kredit, der den deutschen Bauern innerhalb der Genossenschaften erteilt wurde, vermittelt einen Begriff, von welcher wesentlichen Bedeutung *unsere Genossenschaften als Kreditquelle für die deutsche Bevölkerung Mittelpolens* sind. Die Kreditsumme von 3 Mill. Złoty bedeutet, daß durch unsere Genossenschaften mindestens 4000 deutschen Betrieben die Möglichkeit gegeben wurde, *die Krise zu überstehen*. In ausschlaggebender Weise war zur Erreichung des Ziels, die deutschen Betriebe zu erhalten, unsere Geldzentrale, die Deutsche Genossenschaftsbank, behilflich, indem sie allgemein den Schuldzinsfuß freiwillig erheblich unter den gesetzlich zulässigen Satz senkte, ferner indem sie einer ganzen Reihe von Genossenschaften, bei denen besondere Notlage besteht, die Zinsen ganz erließ oder einen ganz kleinen Zinssatz in Anrechnung brachte.

Bei unserer Bank, bei den Lubliner Genossenschaften und bei den Verbandsgenossenschaften sind insgesamt Schuldbeträge über 489 901 Złoty umgeschuldet worden.

Unsere *Warengenossenschaften* haben sich im letzten Jahre zufriedenstellend entwickelt, sie haben, wobei die Warenzentrale nicht einbegriffen ist, im Jahre 1935 für 560 000 Złoty Waren umgesetzt gegen 494 000 Złoty im Jahre 1934, als 15% mehr. Davon wurden für 230 000 Złoty bei der Warenzentrale eingekauft.

Von den 3 *Molkereigenossenschaften* arbeitet die Molkerei Psary bereits seit einer Reihe von Jahren. Sie ist eine mit einfachsten Mitteln betriebene Molkerei mit einer Leistungsfähigkeit bis zu 3000 Litern Milch täglich. Die Molkerei Konin hat im Jahre 1935 wiederum mit Verlust gearbeitet und auch im laufenden Jahre ist das Gleichgewicht noch nicht hergestellt. Die Milchanlieferung beträgt nur 2000 Liter täglich. Die Milchsammelstelle Nowosolna arbeitet ebenfalls erst seit kurzer Zeit, entwickelt sich aber zufriedenstellend.

Unsere beiden *Konsum-Genossenschaften*, die „Spójnia“ in Alexandrow und die „Esse“ in Lodz, haben auch im letzten Jahre nicht günstig gearbeitet.

Die günstige Entwicklung unserer Genossenschaften in Mittelpolen ist zum wesentlichen Teil auf die Gefolgschaftstreue unserer deutschen Genossenschafter, aber auch auf die sachkundige und aufopfernde Arbeit unseres Verbandes zurückzuführen. Die Lodzer Geschäftsstelle hat 86 Revisionen durchgeführt, 63 Bilanzaufstellungen vorgenommen und 101 Versammlungen besucht. Die *Neugründung* verschiedener Genossenschaften befindet sich in Vorbereitung und dürfte im laufenden Jahre zu Erfolgen führen.

Unseren Genossenschaftsvertretern, die am 13. Mai in Posen teilnahmen, wurde in Posen, Wilhelmsau und Sendschau viel Sehenswertes geboten, und wir bringen unseren Dank an den Posener Verband und an alle, die mitgeholfen haben, uns so viel Nützliches zu bieten, insonderheit auch dem Herrn Unterverbandsdirektor Kilian-Wilhelmsau, auch an dieser Stelle gern zum Ausdruck.

Um unsere Genossenschaften mit der Buchführung und mit den allgemeinen Gesichtspunkten des Genossenschaftswesens vertraut zu machen, hat unsere Geschäftsstelle Lodz auch im vergangenen Jahre einen sechstägigen Rechnerkursus veranstaltet. Unsere Verbandszeitschrift „Unser Landmann“, die jetzt im Verlage des Posener Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes erscheint, geht alle 14 Tage in 634 Exemplaren an unsere Genossenschaften heraus.

Unsere beiden genossenschaftlichen Zentralinstitute, die Deutsche Genossenschaftsbank und die Warenzentrale in Lodz, haben im letzten Jahre nennenswerte Fortschritte in ihrer Entwicklung gemacht.

Unsere Kredit- und Warengenossenschaften in den Wojewodschaften Lodz und Warschau sind der Aufforderung des Posener deutschen Verbandes, sich ihm anzuschließen, restlos und vorbehaltlos gefolgt und boten damit eine lebendige gewaltige Kundgebung der deutschen Bauern und Gewerbetreibenden Mittelpolens, daß sie, deren Vorfahren schon vor 130 und mehr Jahren die alte Heimat verlassen hatten, gewillt sind, sich heute in Treue in die deutsche Volksgemeinschaft in Polen einzufügen.

Aber nicht nur im völkischen Empfinden wollen unsere deutschen Bauern in Mittelpolen treu und wertvoll sein, sie wollen mehr, sie wollen alles sein, d. h. sie wollen auch treu und wertvoll in der Mitarbeit und auch in dieser Beziehung wertvolle Glieder der deutschen Volksgemeinschaft sein.

Dies war die Einstellung und das Empfinden unserer deutschen Bauern in Mittelpolen, als sie für ihre Genossenschaften den Beitritt zum Posener Verbande nachsuchten, und deswegen konnte ich vor einem Jahre auf dem Posener Verbandstage aussprechen, daß die Genossenschaften des früheren Lodzer Verbandes ihren Dank an Posen für die Aufnahme in den Verband dadurch bezeugen würden, daß sie sich dieses Vertrauens stets würdig erweisen werden. Ich bin überzeugt, daß die deutschen Genossenschafter in Mittelpolen auch in Zukunft stets geschlossen und in Treue zu ihrem Posener Verbande stehen werden in guten und in bösen Tagen, und immer wollen wir bereit sein, die Ziele und die Absichten des Posener Verbandes durch gewissenhafte Mitarbeit fördern zu helfen. Dieses unser Gelöbnis zur Treue und zur Arebeit sei heute unser Dank an unseren Posener Verband und an seinen Verbandsdirektor, Herrn Dr. Swart.

Herr Dr. *Swart* dankte für die starke Anteilnahme, die von den hiesigen Genossenschaftern an den Einrichtungen des Posener Gebiets gezeigt wird. „Der Verband wird sich Mühe geben, den Austausch wirtschaftlicher Erfahrungen noch zu verbessern. Die gute Ernte, die heranwächst, ist nicht nur für den einzelnen von Wichtigkeit, ebenso wichtig ist sie für unsere ganze Volkswirtschaft. Denn sie stellt die Ernährung sicher und wird eine bedeutende Ausfuhr ergeben, deren Wert von unserem Lande wieder zu den notwendigen Einkäufen verwendet werden kann. Das wird unserer Regierung die Durchführung der Devisenverordnung erleichtern, die überraschend im Mai erlassen ist. Die Regierung will damit die Landeswährung schützen, damit sich nicht die Zeiten wiederholen, die wir 1925/26 gehabt haben. Sie will dadurch sicherstellen, daß die Wirtschaft sich nach der Decke streckt. Dasjenige aber, was uns aus der Krise allmählich herausführen wird, muß die ruhige Arbeit, der Fleiß, die Sparsamkeit und die Tatkraft der einzelnen Wirtschaften sein, die unsere Volkswirtschaft bilden. Möge man immer im Auge behalten, daß sie als Steuerzahler die Träger des ganzen staatlichen Organismus sind

(Fortsetzung auf Seite 481)

Nr. 26. **Die Landfrau** 1. Juli 1936

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

So warm und herrlich liegt die Welt,
Der Himmel blau von Saum zu Saum,
Das goldne Korn durchwogt das Feld,
Es wächst und schwillt die Frucht am Baum;
Die Lerche schweigt, die Biene nur
Schwärmt blühnden Linden noch entgegen.
Ein Brüten liegt auf der Natur:
Das tut, sie reift am Sommersegen. *Wilhelm Müller.*

Wie erhält man Eier auch im Sommer?

In den heißen Sommerwochen lassen die Hühner in der Regel sehr mit dem Legen nach, und die Tiere machen mehr oder weniger den Eindruck, in ihrer Leistungsfähigkeit erschöpft zu sein. Nun ist aber gerade in den Sommermonaten die Nachfrage nach frischen Eiern wieder sehr rege, weil da der Fleischverbrauch mehr zurückgesetzt wird, und deshalb ist es der Wunsch des Geflügelzüchters, auch in der heißen Jahreszeit möglichst viel Eier von seinen Hühnern zu erhalten. Um die Legetätigkeit weiter anzuregen, sind jedoch jetzt andere Maßnahmen erforderlich als im Frühjahr, und wo diese nicht durchgeführt werden, wird es bei anhaltend heißer Witterung bald zum Einstellen des Legens kommen.

Als bekannt dürfte vorausgesetzt sein, daß im Sommer das Augenmerk besonders auf die Sauberhaltung der Ställe, Nester und Futtergeräte zu legen ist. Das ist einmal wegen der Ungezieferbekämpfung nötig, weil starker Befall die Lebenskraft der Hühner schwächt und Eierausfall bringt. Sodann ist es aber auch zur Gesunderhaltung der Tiere erforderlich, deren durch die bisherigen Leistungen erschöpfter Körper nun besonders empfänglich für Krankheiten aller Art ist. Unsauberkeit erhöht im Sommer die Sterbeziffer in dem Geflügelbestand. Die Ställe und Einrichtungen sind auch wieder zu desinfizieren. Während der Nacht sollen die Unterbringungsräume des Geflügels gut gelüftet werden, ohne jedoch Zugluft zu verursachen. Diese kann tagsüber die Räume durchfluten, wie ja auch den Sonnenstrahlen Zutritt zu verschaffen ist. Ueberfüllung der Schlafplätze ist dem Gesundheitszustand der Tiere besonders nachteilig.

Im Auslauf trägt die Erhaltung einer guten Weidefläche zum Fortdauern der Legetätigkeit viel bei. Langer, überständiger Graswuchs oder ausgetrockneter harter Boden ohne Graswuchs vermag den Tieren keinerlei Naturkost zu bieten, obwohl Grünes wie auch Kerbtiere (also pflanzliche und tierische Eiweißnahrung) zum Legen unbedingt erforderlich sind. Rasenflächen müssen deshalb kurz im Schnitt gehalten werden, und wo Grünes im Auslauf ganz fehlt, muß der Züchter reichlich für Ersatz sorgen. Sonst führt alle andere Mühe nicht zur Erhaltung des Legefleißes im Sommer. Das bezieht sich übrigens auch auf die tierische Eiweißkost. Es muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß der Auslauf schattige Ruheplätze bieten soll. Wo die Tiere den ganzen Tag schutzlos den Sonnenstrahlen ausgesetzt sind, hört bald jeder Ertrag auf, und sie müssen sich tagsüber größtenteils im Stall aufhalten, um geschützt zu sein. Buschige Sträucher werden von den Hühnern als Versteck gegen Sonnenbrand am liebsten benutzt.

Ganz besonders groß ist auch der Trinkwasserverbrauch an heißen Tagen, und wo die Tiere Mangel daran leiden müssen, ist der normale Verdauungsvorgang und damit der Gesundheitszustand und die Eiererzeugung gefährdet.

Der Fütterung fällt allerdings trotz der erwähnten wichtigen Nebenumstände jetzt noch die Hauptaufgabe zu, den Eieranfall zu erhöhen oder diesen wenigstens nicht ausgehen zu lassen. Billige Futterstoffe sind natürlich für die zum größten Teil schon sehr mitgenommenen Körperkräfte in der heißen Jahreszeit nicht am Platze. Es dürfen im Gegenteil nicht einmal Sonderzulagen gescheut werden, um die Freßlust, die Lebenskraft und weitere Eiererzeugung anzuregen. Das für den Morgen zu empfehlende Weichfutter kann zu diesem Zweck vorteilhaft feucht verabreicht werden, und die Körnerfütterung am Abend soll aus gutem Weizen und Hafer bestehen. Für den Mittag ist dann das übliche Mischfutter vorzusehen. Doch soll tagsüber der Auslauf, wie schon erwähnt, reichlich Abwechslung bieten. Dann wird das Legen auch im Sommer noch bis zur beginnenden Mauser anhalten.

Die Mast junger Enten ist günstig.

Die Erzeugung von Schlachtenten macht sich nur dann bezahlt, wenn man ganz bestimmte Grundsätze einhält. Es wird meistens der Fehler gemacht, die Tiere nicht rechtzeitig abzustoßen. Das Abschlachten muß unbedingt im Alter von 10—12 Wochen erfolgen. Mit der 13. Woche setzt die Mauser ein, die Tiere nehmen dann bis zum Alter von 20—26 Wochen nicht mehr zu. Die gesamten Nährstoffe werden zum Federwechsel benötigt. Auch sind die in der Mauser befindlichen Enten wegen ihres unvorteilhaften Aussehens nur schwer abzusetzen. Eine zehn Wochen alte Ente hat zur Erzeugung jedes Pfundes Lebendgewicht, um das sie gewachsen ist, vier Pfund Futter verbraucht. Bei einer 16 Wochen alten Ente kommen aber bereits fast sechs Pfund Futter auf ein Pfund Gesamtkörpergewicht.

Bei richtiger Aufzucht und Fütterung läßt sich bei 10 bis 12 Wochen alten Tieren leicht ein Gewicht von 4—5 Pfund erzielen. Auch ist es zweckmäßig, die Jungenten in Zwischenräumen von je 2—3 Wochen heranzuziehen, damit bei Eigenverbrauch nicht alle Tiere mit einem Male abgeschlachtet werden müssen.

Die jungen Mastenten benötigen einen warmen Nachtstall. Der Auslauf darf nur von beschränktem Umfange sein. Als Futter gibt man reichliche Mengen Getreideschrot, wie Gersten- oder Maisschrot, die mit den Küchenabfällen und etwa 20% Fischmehl zu einem feuchtkrümeligen Brei angerührt werden. Außerdem reichlich Grünzeug. Regelmäßige Beigaben von etwas zerstoßener Holzkohle und Schlemmkreide ist für die Gesundheit der Tiere zweckmäßig.

Am Abend mischt man das Weichfutter mit Hafer oder Mais, so daß die Tiere während der Nachtruhe den Kropf mit festen Bestandteilen gefüllt haben. Frisches Trinkwasser darf nie fehlen.

Milchgetränke für die warmen Tage.

Milch-Mischgetränke müssen vor allem recht kalt genossen werden. Dies ist ein Leichtes, wenn man Eis im Hause hat. Hat man kein Eis, so werden die Gefäße längere Zeit unter fließendes Wasser gestellt. Um die Zutaten: Fruchtsäfte, Honig, Ei, Schokolade, Sahne und Gewürze, mit Milch zu einer sämigen Masse zu verbinden, müssen sie nacheinander tüchtig geschlagen werden. Entweder mit einem Quirl oder Schneebesen. Malz und Honig müssen vorher durch Erhitzen flüssig gemacht werden und brauchen längere Zeit, um sich der Milch mitzuteilen. Fruchtsäfte und Essenzen vermengen sich schneller.

Mandel-Milch. 4 Eßlöffel Mandelessenz mit 1 Liter Milch und evtl. 2 Teelöffeln Staubzucker tüchtig durcheinanderschütteln und durch ein Sieb in gekühlte Becher füllen. — Mandel-Essenz: 50 süße und 10 bittere Mandeln reiben und in eine Tasse Milch geben, in der sie einige Stunden ziehen müssen.

Mandel-Frucht-Milch. 8 Eßlöffel Mandel-Essenz (wie oben), den Saft von 4 Apfelsinen und 2 Zitronen und 1 Liter Milch durchmischen und gesiebt in gekühlte Becher geben.

Mokka-Milch. ½ Liter Mokka (2 Lot Kaffee auf ½ Liter Wasser), 2 Eßlöffel Staubzucker und ½ Liter Sahne mit ½ Liter Milch vermischen und ungesiebt in kühle Becher geben.

Milch verkehrt. ¼ Liter Mokka, ¼ Liter starke kalte Schokolade, 1 Eßlöffel Staubzucker durchschütteln, danach ¾ Liter Milch und ¼ Liter Sahne mitmischen und ungesiebt in gekühlte Becher geben.

Schokoladen-Milch. ½ Liter starke kalte Schokolade mit 1 Dotter mischen, danach ½ Liter Milch und ½ Liter Sahne dazugeben. Ungesiebt in gekühlte Becher tun.

Zitronen-Milch. 2 Eßlöffel Puderzucker, den Saft von 4 Zitronen und 1 Liter Milch tüchtig schütteln und durch ein Sieb in gekühlte Becher geben.

Apfelsinen-Milch. 2 Eßlöffel Staubzucker, Saft von 6 Apfelsinen und 1 Liter Milch gut durchschütteln und durch ein Sieb in gekühlte Becher geben.

Rosa Apfelsinen-Milch. 4 Eßlöffel Himbeersaft, den Saft von 2 Zitronen und 4 Apfelsinen, ¼ Liter Sahne und ¾ Liter Milch durchschütteln und dann ungesiebt in gekühlte Becher füllen.

Dicke Milch mit Kirschen. 1 Satte dicke Milch quirlen und süße eingemachte Kirschen darunterziehen. In gekühlten Gläsern mit Löffeln anrichten.

Kirsch=Schokolade. 1 Eßlöffel Kirschsaft, 1 Teelöffel Johannisbeersaft, 1 großer Teelöffel kalte Schokolade, nach Geschmack etwas Zitronensaft und Puderzucker mit knapp ¼ Liter Milch mischen, tüchtig durchschütteln und in gekühlten Gläsern anrichten.

Honig=Milch. 1 Eßlöffel flüssigen Honig, 1 Messerspitze Zimt mit knapp ¼ Liter Milch mischen, tüchtig durchschütteln und in kalte Gläser geben.

Erdbeertorte.

Erdbeertorte: ½ Pfd. Mehl, ¼ Pfd Butter, ⅙ Pfd. Zucker, 1 Ei. Man stellt einen Mürbeteig her und backt daraus einen Springformboden. Diesen belegt man mit rohen Erdbeeren, gießt etwas mit Kartoffelmehl angedickten Erdbeersaft darüber. Statt des Kartoffelmehls kann man Gelatine oder Opekta verwenden.

Bekämpfungsmaßnahmen gegen die lästigen Fliegen.

Als Schutzmaßnahmen gegen die Fliegen kennt die Hausfrau Gazefenster in Wohnung, Küche und Speisekammer, Drahtglocke, Fliegenschrank, Gegenzug, Lüften während der Nacht, Fliegenfallen und Fliegenfänger. Es gibt aber auch eine Reihe von flüssigen Bekämpfungsmitteln, die sich gut bewährt haben.

Auf flache, mit Fließpapier ausgelegte Teller, in die man Milch oder Zuckerwasser eingießt, gibt man auf ½ Liter 2 Eßlöffel 40%iges Formalin bei.

Man koche in einem alten Topf Quassiaspäne lange und gründlich mit Wasser, fülle dann die nassen Späne in flache Gefäße, gieße die Quassiabrühe darüber und stelle die gefüllten Gefäße dorthin, wo Fliegen sind. Man hat nichts weiter zu tun, als täglich die verdunstete Flüssigkeit durch Zugießen von Wasser zu ersetzen, die Späne also feucht zu halten, sie behalten viele Wochen lang ihre Wirkung. Quassia erhält man in der Drogenhandlung.

Man füllt ein Glas mit Zuckerwasser und gibt einen großen Tropfen Salatöl, auch Maschinenöl, darauf, die Fliegen ersticken dann.

Fliegen können den Geruch von Essig nicht leiden. Ein Schälchen mit Essig aufgestellt hält sie fern.

Im Zusammenhang mit diesen Bekämpfungsmaßnahmen achte man auch stets darauf, daß alle Küchenabfälle sofort aus der Küche entfernt werden, daß z. B. auch das Abwaschgeschirr, das mit Vorliebe von den Fliegen aufgesucht wird, wenn es nicht gleich abgewaschen werden kann, von den Speiseresten mit Wasser überspült wird oder beiseite gestellt wird.

Keine trockne Luft für Zimmerpflanzen.

Bei dem Besuch einer Orchideengärtnerei fiel mir auf, daß in manchen der Gewächshäuser unter der ganzen Länge der Tabletten flache, mit Wasser gefüllte Bassins angelegt waren. Die Pflanzen auf Lattenrosten darüber, so daß die durch die hohe Temperatur des Hauses zustandegekommene Verdunstung dieses Wassers eine tadellose Anreicherung der Luft mit Feuchtigkeit bewirkte.

Diese Idee gefiel mir großartig und ich mußte unwillkürlich an meine schönen Zimmerpflanzen denken, die im Winter so sehr unter der Zentralheizung und der damit verbundenen Lufttrockenheit zu leiden hatten. Ich ging deshalb sofort bei und sägte mir aus zollstarken Brettern 5 cm große Klötze, die ich in die Untersetzer legte und den Blumentopf darauf stellte. Dann wurde der Untersetzer voll Wasser gegossen, das langsam zur Verdunstung gelangte. Die Pflanzen zeigen ein sichtliches Wohlbehagen in meiner neuen „Gewächshausanlage“.

Gleichzeitig habe ich außerdem erreicht, daß bei stärkerem Gießen der Töpfe, wobei das Wasser manchmal unten durchkommt, niemals eine für die Pflanze schädliche, stauende Nässe entsteht, sondern alles überflüssige Wasser in den Untersetzer abtropft, um von da aus in die Luft des Zimmers überzugehen. Ich kann diese kleine, tadellos wirkende Maßnahme jedem unter gleichen Umständen leidenden Blumenliebhaber bestens zur Nachahmung empfehlen. K.

Gepflegte Rasenflächen.

Sieht eine Rasenfläche unansehnlich aus, so liegt das meistens daran, daß sie zu spät gemäht wurde. Dann decken die derben, üppigen Übergräser das feine Untergras, das die eigentliche Narbe liefern soll, zu. Das Gras fault bei Regen aus und erstickt durch Beschattung. Wirklicher Feinrasen wird nur bei Schnitt alle 10 bis 14 Tage erzielt. Weitere Ursache ist die falsche Schnittbehandlung. Daß man den jung angesäten Rasen nicht sofort mit der Maschine mähen darf, weil diese die Jungpflänzchen herauszupft, dürfte bekannt sein. Ob aber nun mit Maschine, Sichel oder Sense geschnitten wird, einerlei: Es soll nicht bei Sonnenbrand bzw. vor brennender Mittagssonne, sondern abends, besser noch an einem trüben Tage, geschnitten werden. Ist das unmöglich, soll das Gras nach dem Schnitt als Schattenschleier auf der Narbe liegen bleiben, bis gründlich gewässert werden kann oder Regen eintritt. Für den Rasen ist das sehr gut. Diese vorübergehende Decke mit dem abgeschnittenen Gras sieht zwar nicht schön aus, ist aber nützlich.

Häufig treten in unsren Rasenflächen Butterblumen und vor allem Gänseblümchen auf. Die sicherste Art, sie fortzubekommen, ist das Ausstechen.

Fragekasten.

Frage: Pflaumenbohrer. Vor einiger Zeit fand ich unter meinem Kirschbaum eine Menge grüner Kirschen. Ich hatte die Schwarzamsel in Verdacht, aber ein Nachbar klärte mich auf, daß es nicht eine Amsel wäre, sondern daß es durch ein Insekt hervorgerufen worden sei. Was ist nun richtig?

Antwort: Nicht die Amsel war es, die die jungen Kirschfrüchte von Ihrem Baum abschnitt, sondern ein Käfer, und zwar der sogenannte Pflaumenbohrer oder Pflaumenstecher, ein etwa 4 mm großer kupferfarbiger Rüsselkäfer. Dieser legt im Frühjahr seine Eier in ein kleines Nagelloch im Fruchtfleisch von Pflaume, Aprikose, Mirabelle und auch Kirsche ab und beißt sodann den Fruchtstiel durch, so daß die Früchte zu Boden fallen. Die Larve entwickelt sich in der abgefallenen Frucht, frißt vom Fruchtfleisch und läßt den Kern übrig. Sie verpuppt sich in der Erde. Die Bekämpfung dieses Schädlings erfolgt vor der Eiablage durch Erschütterung der Baumkrone und Auffangen der Käfer in ausgebreiteten Tüchern. Dies wird in frühen Morgenstunden durchgeführt, wenn die Käfer noch durch die nächtliche Kälte erstarrt sind. Die abgefallenen jungen Früchte werden gesammelt und vernichtet, ehe sie von den Larven verlassen werden.

Frage: Blattabfall bei Johannisbeeren. Im Frühjahr 1935 düngte ich meine Johannisbeersträucher mit Stallmist, Superphosphat und Kali. Im Sommer, als die Früchte noch grün waren, wurden die Blätter braun und fielen ab. Die Früchte reiften aber trotzdem. In diesem Frühjahr zeigen die Sträucher wohl kleine Triebe, aber sie kommen nicht recht weiter.

Antwort: Nach Ihren Düngegaben kann es nicht möglich sein, daß der schlechte Fruchtansatz und das Abwerfen der Blätter auf mangelhafte Düngung zurückzuführen ist. Diese Erscheinungen können nun folgende Gründe haben: Einmal ist der Boden vielleicht wasserarm; es kann auch an dem Untergraben des Dunges liegen. Vielleicht ist dabei das flachliegende Faserwurzelsystem zerstört worden. Es ist daher ratsam, Beerenobst mit kurzem Dung abzudecken und diesen nur leicht einzuhacken. Es können aber auch kleinfrüchtige Johannisbeersorten sein, die in nährstoffarmen Böden hinter den großen dann natürlich zurückbleiben. Das Abfallen der Blätter wird wahrscheinlich mit dem Pilz Gladisporum ribes zusammenhängen. Dieser tritt besonders bei Sorten auf, die von Ribes rubrum abstammen: Rote Kirschbeere und Rote Versailler. Bei diesem Pilz ist vorbeugend vor und nach dem Austrieb mit einem kupferhaltigen Mittel zu spritzen. Sobald die Blätter anfangen, gelb zu werden, hat das Spritzen keinen Zweck mehr.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Frauenversammlung: Ortsgruppe Morasko und Złotnik: Kochfolge unter Leitung von Fräulein Ilse Busse in der Zeit vom 6.—8. Juli bei Frau Hoffmeyer in Złotnik. Beginn am Montag, 6. Juli 3 Uhr. Vortrag von Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen“. Anschl. Besprechung über die Kochfolge und Rezeptdiktat. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen! Hierzu sind alle Frauen und Töchter der Mitglieder, soweit sie über 18 Jahre alt sind, eingeladen. **Ortsgruppe Krosinko:** Frauenversammlung Donnerstag, 9. Juli, 3 Uhr bei Frau von Lehmann-Nitsche in Iłowiec. Hierzu sind alle Frauen und Töchter unserer Mitglieder über 18 Jahre eingeladen. Zur Teilnahme berechtigt sind nur Mitglieder. Die Mitgliedskarte ist als Ausweis mitzubringen. Frl. Ilse Busse hält einen Vortrag, anschl. daran Kaffeetafel, wozu die Teilnehmer von Frau von Lehmann-Nitsche eingeladen werden, doch wird gebeten, die Tassen mitzubringen. **Ortsgruppe Wreschen:** Frauenversammlung Sonnabend, 11. Juli, 2 Uhr bei Frau Bremer in Neudorf. Unter Leitung von Frl. Käte Busse findet eine praktische Vorführung mit Anleitung zur Herstellung von Süßmost statt. Die Teilnehmergebühr beträgt 1 Złoty pro Kopf. Hierzu sind alle Frauen und Töchter unserer Mitglieder über 18 Jahre der Ortsgruppen Wreschen und Podwegierki eingeladen. Zur Teilnahme berechtigt sind nur Mitglieder. Die Mitgliedskarte ist unbedingt als Ausweis mitzubringen.

Bezirk Posen II.

Haushaltungskursus Opalenica: Schlußfest Sonnabend, 18. 7., bei Korzeniewski. Näheres wird noch bekannt gegeben. **Haushaltungskursus Neutomischel:** Schlußfest Sonnabend, 18. 7., bei Pflaum, Bahnhof Neutomischel. Näheres wird noch bekannt gegeben.

(Fortsetzung von Seite 478)

und daß sie desto mehr leisten werden, je weniger sie durch den sogenannten Etatismus belastet werden, der Zeit, Geld und Arbeit kostet und nicht immer die Wirtschaft dafür entsprechend vorwärts bringt.

Die Ernte ist zugleich immer der Hauptzahltag des Jahres. Ist sie hereingebracht, dann muß der Schuldner seine Zinsen bezahlen und seine Abzahlung auf die Schuld, damit er allmählich herauskommt und für seine Kinder etwas zurücklegen kann. Falsch wäre es, wenn ein Schuldner in einem solchen Jahr nicht auch freiwillig einen Schuldabtrag leistet, denn eine solche Ernte wird man nicht immer erwarten können.

Unser Genossenschaftswesen in Mittelpolen hat einen schweren Anfang gehabt. Es hat vor dem Weltkrieg noch nicht bestanden und konnte nicht wie in anderen Gebieten Erfahrungen, Selbstverwaltung und Selbstvertrauen ausbilden. Wir mußten damit anfangen, als die Inflationszeit und die Abwertung der Währung von 1925/26 das beginnende Vertrauen auf eine harte Probe stellten. Nicht immer haben die Genossenschaften sich diejenigen Verwaltungsorgane gegeben, die geeignet waren, sie zu führen. So sind in den Anfängen mancherlei Fehler gemacht worden, die wir uns bemühen, allmählich zu beseitigen. Eine Genossenschaft kann nicht bestehen, wenn die Hauptschuldner im Aufsichtsrat und Vorstand sitzen. Zu hohe Einzelkonten sind leicht eine Gefahr für die ganze Genossenschaft. Vetternwirtschaft, bei der ein guter Freund ohne Rücksicht auf seine Wirtschaftsweise einen Kredit bekommt, zerstört das Vertrauen. Für den tüchtig Wirtschaftenden, der einen Kredit braucht, fehlt es dann vielleicht an Kredit, und der Sparer sieht das und ist dann vielleicht nicht zufrieden. Dagegen erwartet der Sparer, daß der Vorstand auf Pünktlichkeit bei den Schuldnern hält.

Bloß mit einem Bankkredit eine Spar- und Darlehnskasse gründen zu wollen, ist ein vergebliches Bemühen. Wenn am Orte nicht auch Sparervertrauen mithilft und Einlagen bringt, wird man später das Vertrauen schwerer bekommen. Die Aufgabe der Genossenschaft ist gemeinnützig, das darf man nicht mit Wohltätigkeit verwechseln, denn wir verwalten fremdes Geld. Wir wollen auch nichts schenken, sondern den Schuldner zur Ordnung und Pünktlichkeit erziehen, damit er selber später zum Sparer wird. Wenn aus den mancherlei Fehlern gelernt wird, so ist die Erfahrung nicht vergeblich gewesen.

Unser Genossenschaftswesen hat in Mittelpolen ein großes Arbeitsfeld sowohl im Kreditverkehr wie im genossenschaftlichen Warenverkehr vor sich. Es steht noch im Anfang. Nichts könnte es helfen, wenn man versuchte, überall gleich alle Einrichtungen zu schaffen, die es anderswo gibt, wo das Genossenschaftswesen seit Menschenaltern entwickelt ist, sondern nur ein gutes Vorbild wirbt für den Genossenschaftsgedanken. Wenn eine Genossenschaft gut geführt ist, so wird ihr Fleiß von selbst dazu führen, daß in der Nachbarschaft wieder eine andere entsteht und die Lehren übernimmt.

Die Krisenjahre seit 1929 haben eine Umstellung von allen landwirtschaftlichen Betrieben verlangt, und wir sind immer noch in der Anpassung. So lange wir leben, lernen wir nicht aus. Die Lehren der Zeit müssen aber vor allem von der Jugend aufgenommen werden.

Unser Genossenschaftswesen ist recht eigentlich für die Zukunft unserer Jugend da. Ihr die väterliche Wirtschaft zu erhalten, und dafür zu sorgen, daß die übrigen Kinder ausgesteuert werden können, das wird in Zukunft die Hauptaufgabe sein. Ob die Genossenschaft das erfüllen kann, hängt von der Jugend selbst wesentlich ab, denn die Jugend muß einmal unsere Arbeit fortführen und verbessern. Damit sie das kann, muß sie beizeiten die Genossenschaft als ihre eigene Sache ansehen und alles lernen, was an Betriebs- und Warenkenntnis und zu ihrer Buchführung gehört. Unsere Jugend wird sich die Kenntnisse sichern müssen, die unsere heutige Generation hat, und darüber hinaus neue Kenntnisse erwerben. Das wird sie nur können, wenn sie die deutsche Sprache nicht nur im Gespräch beherrscht, sondern auch in Wort und Schrift, so daß sie aus der Zeitung, aus der Zeitschrift „Unser Landmann", aus Büchern und von überall her den Wissensstoff aufnehmen kann. Nur Unverstand kann der Jugend zumuten, schon die Führung in den gemeinsamen Angelegenheiten übernehmen zu wollen, wo sie erst lernen muß. Gemeinschaft und Kameradschaft werden ihren wahren Sinn gerade dadurch erfüllen, daß sie unsere Jugend mit dem Willen zum nachhaltigen Lernen erfüllen, wenn sich unsere Jugend dazu erzieht, zunächst die volle Tüchtigkeit zu erwerben in dem Beruf, in dem sie einmal selbständig sein wird.

Die Deutschen in Mittelpolen sind in den letzten Jahrhunderten hierher gerufen worden, und alle Regierungen haben dabei mitgewirkt, ebenso wie auch private Grundherren. Man wollte sie, weil man ihre Tüchtigkeit, ihren Fleiß, ihre Ordnung, Sparsamkeit und ihren wirtschaftlichen Fortschritt schätzte. Die Stadt Lodz ist ja selbst ein einzigartiges Beispiel deutscher Arbeit und deutschen Aufbauwillens. Diese Tugenden waren und sind der deutschen Eigenart verbunden und werden nur mit ihr erhalten bleiben. Seien wir uns klar, daß wir diese Tugenden bewahren müssen, um selbst hier im Lande wertvolle Stützen des Staates und der Volkswirtschaft zu bleiben. Unsere Genossenschaften müssen diese Tugenden selber in ihrer Geschäftsführung bewähren, damit unser Name bei unseren Mitbürgern und bei uns selbst auch künftig immer mit Achtung genannt wird. Damit aber die aufbauenden Fähigkeiten der Deutschen weiter wirksam bleiben, müssen sie auch die Zusammenarbeit und die Einigkeit erhalten. Unser Genossenschaftswesen wird dazu auch künftig mithelfen, indem es handelt nach dem alten Genossenschaftsgrundsatz: Einer für alle und alle für einen!"

Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Die Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren Kurt Pohlmann und Dr. Kurt Schweikert. Damit waren die formellen Angelegenheiten des Unterverbandstages erschöpft, und der Versammlungsleiter erteilte dem Molkereisachverständigen, Herrn Lotz-Posen, das Wort zu einem Vortrag über das Molkereiwesen.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 5. bis 11. Juli 1936.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
5	3,44	20.24	20,46	4,24
6	3,45	20,24	21,10	5,43
7	3,46	20,23	21,31	7.4
8	3,47	20,23	21,49	8,26
9	3,48	20,22	2.27	9,48
10	3,49	20,21	22,25	11,10
11	3,50	20,20	22,46	12,24

Nach Winterraps und Wintergerste.

soll der Acker noch nicht ungenutzt liegen bleiben. Der Raps hat eine sorgfältige Bodenbearbeitung und eine sehr reichliche Düngung erfordert. Die Kosten hierfür müssen möglichst wieder herausgeholt werden. Ferner unterdrückt Raps durch seine dichte Geschlossenheit das Unkraut sehr gut. Es bleibt also ein dungkräftiges, reines Feld zurück. In der Regel wird dieses im Herbst für Weizen in Aussicht genommen. Dazu kann es noch einmal gehörig mürbe gemacht werden. Ferner wäre eine frühere Aussaat des Weizens möglich, als sie sonst stattfinden kann. Der Weizen gedeiht nach Raps auch vorzüglich. Soll aber erst wieder eine Sommersaat im nächsten Jahre folgen, so muß der Rapsacker vorher noch eine Zwischenfrucht tragen. Dabei wird es sich gewöhnlich um Grünfutter handeln. Man wählt eine Futterpflanze bzw. ein Gemenge. Auf eine neue Düngung läßt man sich aber aus den zuvor genannten Gründen nicht ein. Man sollte auch nicht unnötig Zeit damit verlieren. Mit der Behandlung des Ackers nach Wintergerste verhält es sich ähnlich. Nach ihr wird sehr häufig noch Zwischenfruchtbau mit Grünfutter oder Gründüngung betrieben. Man kann ferner noch Markstammkohl, Sonnenblumen oder Futtermais (auch zum Einsäuern) nehmen. Selbst Futterrüben können unter günstigen Umständen noch auf Wintergerste folgen. Für die Wahl der Zwischenfrucht sind einerseits die Wirtschaftsbedürfnisse, andererseits die Witterungsverhältnisse zur Zeit des Stoppelumbruchs und der Neueinsaat entscheidend.

Fb.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Fütterung von Zuchtsauen. Wie soll sich die Fütterung der Zuchtsauen gestalten, damit sie nicht allzu fett werden?

Antwort: Man muß die Kartoffelgaben möglichst einschränken und bis zu zwei Drittel der Ration rohe Futterrüben verfüttern. Eine ganz einseitige Futterrübengabe ist nicht angebracht, da sich dadurch häufig die Milch der Sau verändert und die Ferkel Durchfälle bekommen. Während im Mast- und Ferkelstall trocken- oder kaltbreiig gefüttert werden soll, gibt man im Zuchtstall das Futter in Form einer Suppe, weil die Sau zur Milchproduktion Wasser benötigt.

Frage: Zuchtsauenmast. Ich beabsichtige, eine Zuchtsau nach Abnahme der Ferkel zu mästen und bitte um Auskunft, ob ich sie kastrieren oder zulassen soll, damit die Mastperiode nicht zu lange dauert.

Antwort: Es ist ratsam, die Sau schon während der letzten Säugewochen mastig zu füttern, d. h. nicht wie üblich Rüben mit Kartoffeln, sondern nur Kartoffeln bis zur Sättigung zu verabreichen. Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß die Sau während der Mastzeit wiederholt rauscht. Die Sau frißt in dieser Zeit schlecht und nimmt nicht zu, holt das aber in den nächsten Tagen wieder nach. Von einer Kastration älterer Sauen ist abzuraten und ebenso vor einem zu frühen Belegen muß gewarnt werden, weil sonst bei dem Schlachten zu hohe Gewichtsverluste

entstehen. Höchstens in den letzten 3—4 Mastwochen können ältere Mastsauen zugelassen werden.

Frage: Welche Futterpflanzen kann man noch im Sommer für die Herbstnutzung anbauen? Kommt auch Senf in Frage? Wie eignet er sich als Futter?

Antwort: Im Sommer können noch Stoppel- oder Wasserrüben, ferner ein Gemisch von Inkarnatklee und ital. Raygras 15 Pfd. Inkarnatklee, 15 Pfd. Raygras), sowie Buchweizen mit weißem Senf (15 Pfd. Buchweizen, 3 Pfd. weißer Senf) angebaut werden. Es ist zweckmäßig, Senf nicht allein, sondern mit Buchweizen anzubauen, weil diess Gemenge ein besseres Milchfutter als reiner Senf liefert. Verfüttert muß es jedoch vor der Blüte werden, weil sich in der Blüte Senföl bildet. Wegen der kurzen Vegetationszeit kann Senf auch noch nach Wintergerste oder Roggen angebaut werden Schließlich käme auch die Aussaat von Grünmais oder Sonnenblumen in Frage.

Frage: Ziegenläuse: Wie vertreibt man Läuse an Ziegen?

T. G.

Antwort: Als gutes Läusebekämpfungsmittel gilt eine Tabakabkochung (1 : 25 Wasser), die mit einem Zusatz von Essig eingerieben wird. Auch wird oft Abwaschen mit Aschenlauge (Seifenwasser) geraten, danach wird auf das noch nasse Fell feingesiebte Buchen- oder Torfasche aufgestreut und mittels einer Bürste nachdrücklich in die Haare eingerieben. Nach 3 bis 4 Tagen muß die Behandlung zur Vertilgung der herauskommenden Brut wiederholt werden.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 26. Juni 1936

4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. ..... 39.— % — 39.25 %
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. ..... 42.— % — 42.25 %
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe Dollar zu zł 8.90 ..... —.— %
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) —.—
5% staatl. Konv.-Anleihe —.— %

Kurse an der Warschauer Börse vom 26. Juni 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe 52.— % — 51.— %
100 deutsche Mark (25.6.) zł 213.45
100 franz. Frank. .... zł 35.01
100 schw. Franken = zł 172.70
100 holl. Guld. = zł 359.25
100 tschech. Kronen . zł 21.96
1 Dollar = . (25. 6.) zł 5.31
1 Pfd. Sterling = ... zł 26.59

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Juli 1936.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	14.00 14.25	Leinsamen ...	—
Weizen	20.25—20.50	Senf	32.00—34.00
Mahlgerste 700—725 g/l ..	16.00—16.25	Sommerwicke ...	—
Mahlgerste 670—680 g/l ..	15.75—16.00	Peluschken ...	—
Wintergerste ...	14.50	Viktoriaerbsen ..	21.00—23.00
Hafer	15.75—16.00	Folgererbsen ...	20.00—22.00
Standardhafer ..	15.25—15.50	Blaulupinen ...	10.75—11.25
Roggenmehl 30% .	21.75—22.00	Gelblupinen ...	14.00—14.50
1. Gatt. 50% ...	21.25—21.50	Seradella	—
1. Gatt. 65% ...	20.25—20.75	Weißklee	—
2. Gatt. 50—65% .	15.00—16.00	Schwedenklee ...	—
Weizenmehl		Gelbklee entschält.	—
1. Gatt. 20% ...	33.50—35.25	Wundklee .	—
I A Gatt. 45% ..	32.75—33.25	Speisekartoffeln .	—
I B Gatt. 55% ..	31.75—32.25	Leinkuchen	16.00—16.25
I C Gatt. 60% ..	31.25—31.75	Rapskuchen	13.75—14.00
I D Gatt. 65% ..	30.25—30.75	Sonnenblumenkuchen	16.00—16.50
II A Gatt. 20—55%	29.50—30.00	Sojaschrot	—
II B Gatt. 20—65%	29.00—29.50	Weizenstroh, lose .	1.40—1.65
II D Gatt. 45—65%	26.50—27.00	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
II F Gatt. 55—65%	22.25—22.75	Rogenstroh, lose .	1.50—1.75
II G Gatt. 60—65%	21.25—21.75	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
III A Gatt. 65—70%	18.75—19.25	Haferstroh, lose .	1.75—2.00
III B Gatt. 70—75%	16.75—17.25	Haferstroh, gepr. .	2.25—2.50
Roggenkleie	9.00— 9.50	Gerstenstroh, lose .	1.40—1.65
Weizenkleie, grob	9.25— 9.75	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
Weizenkleie, mitt.	8.25— 9.00	Heu, lose	4.25—4.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Heu, gepreßt ...	4.75—5.25
		Netzeheu, lose ...	5.25—5.75
		Netzeheu, gepreßt .	6.25—6.75

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz 2315,1 t, davon Roggen 833, Weizen 187, Gerste 892, Hafer 35 t.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt unverändert geblieben. Wenn auch die Zufuhren ein wenig abnehmen, so muß doch noch immer alles exportiert werden, da der Inlandsmarkt fast nichts aufnimmt, und es ist wohl auch anzunehmen, daß das noch vorläufig so bleibt.

Es wurden in der Zeit vom 24. bis 30. 6. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen: en gros 2,35, Posen: Kleinverkauf 2,80 zł pro kg. Ungefähr dieselben Preise brachte auch der Export.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 1 Juli.

Aufgetrieben wurden: 335 Rinder, 1395 Schweine, 605 Kälber und 270 Schafe, zusammen 2605 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt —, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 54—58, ältere 46—50, mäßig genährte 40—46. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete —, Mastbullen 50—56, gut genährte, ältere 44—48, mäßig genährte 40—44. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete —, Mastkühe 54—60, gut genährte 44—50, mäßig genährte 16 bis 20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete —, Mastfärsen 54—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 40—44. — Jungvieh: gut genährtes 42—44, mäßig genährtes 38—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—84, Mastkälber 66—70, gut genährte 60—64, mäßig genährte 50—56.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 64—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54 bis 60.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 100 bis 102, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 94—98, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 90—92, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 80—88, Sauen und späte Kastrate 80—90.

Marktverlauf: ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert %	Verd. Eiweiß %	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	11,—	46,9	10,8	0,23	1,02	0,34
Weizenkleie	11,—	48,1	11,1	0,23	0,99	0,31
Gerstenkleie	12,—	47,3	6,7	0,25	1,79	0,57
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	15,—	59,7	7,2	0,25	2,08	0,61
Gerste, mittel	15,—	72,—	6,1	0,21	2,46	0,29
Roggen, mittel	14,—	71,3	8,7	0,20	1,61	0,16
Lupinen, blau	13,—	71,—	23,3	0,18	0,56	0,14
Lupinen, gelb	15,—	67,3	30,6	0,22	0,49	0,24
Ackerbohnen	18,—	66,6	19,3	0,27	0,93	0,43
Erbsen (Futter)	14,—	68,6	16,9	0,20	0,83	0,20
Serradella	26,—	48,9	13,8	0,53	1,88	1,36
Leinkuchen*) 38/42% ..	18,—	71,8	27,2	0,25	0.66	0,31
Rapskuchen*) 36/40% ..	15.—	61,1	23,—	0,25	0,65	0,32
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,—	68,5	30,5	0,28	0,62	0,36
Erdnußkuchen*) 55% ..	—,—	77,5	45,2	—,—	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% .	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	17,50	76,5	16,3	0,23	1,07	0,32
Palmkernkuchenmehl 18/21%	15,—	66,—	13,—	0,23	1,15	0,33
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	25,—	73,3	40,7	0,34	0,61	0,44
Fischmehl	38,—	64,—	55,—	0,59	0,69	0,65
Sesamkuchen	19,—	71,—	34,2	0,27	0,56	0,33
Mischfutter: Sojaschrot, Leinkuchen, Sonnenbl., Palmk., Kokoskuchen, Rapskuchen, Sesamkuchen	20.—	68,—	28,—	0,29	0,71	0,42

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 1. Juli 1936. **Spółdz. z ogr. odp.**

Posener Wochenmarktbericht vom 1. Juli 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1.20—1.30, Landbutter 1—1.20, Weißkäse 0,20 bis 0.30, Sahne der Viertelliter 0.30, Milch 0.18, Eier 0.90 Zł., Gurken 15—35, grüne Bohnen 40, Wachsbohnen 50—60, Blumenkohl 10—50, Pfifferlinge 10, Schoten 10—15, Salat 5, Spinat 20, Sauerampfer 5, Radieschen 5—10, Rhabarber 5, Spargel 25, Kohlrabi 10, Mohrrüben 5—10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Weißkohl 20—30, saure Gurken 10—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 15, frische Kartoffeln 10, rote Rüben 10, Sellerie 10, Petersilie 5, Zwiebeln 5, Erbsen 20—35, Bohnen

20—40, Zitronen 20—25, Himbeeren 30, Erdbeeren 10—20, Kirschen 15—35, Blaubeeren 15—20, Stachelbeeren 20, Walderdbeeren 20, Johannisbeeren 15—20 Groschen. Tomaten 1.10, Hühner 2—3, junge Hühner 1.50—3.50, das Paar junge Enten 2.50—3, Perlhühner 2—2.50, Tauben 0.80—1, Kaninchen 1—5 Złoty. Rindfleisch 0.80—1.20, Schweinefleisch 0.80—1, Kalbfleisch 0.70 bis 0.90, Hammelfleisch 0.80—1, Gehacktes 1, roher Speck 0.80 bis 0.90, Räucherspeck 1.20, Schmalz 1.20, Kalbsleber 1.30, Schweineleber 0.90, Rinderleber 0.80, Schleie 0.80, Bleie 0.60, Zander 1.80, Karauschen 0.80, Wels 1.20, Aal 1.40, Weißfische 0.30, Krebse 2, Suppenkrebse 0.40—0.60, Heringe 0.10—0.15, Räucherheringe 0.15—0.25.

Bericht über den am 23. Juni 1936 stattgefundenen 26. Wollmarkt.

102 Partien im Gesamtgewicht von 25 869 kg waren angemeldet. Verkauft wurden 101 Partien im Gewichte von 25 762 kg, nicht verkauft wurde 1 Partie schwarze Wolle im Gewicht von 107 kg mit hohem Limit.

Aus der Wojewodschaft Posen stammten 45 Partien im Gewichte von 12 735 kg, welche alle verkauft wurden.

Die erzielten Preise für Schmutzwolle betrugen:

Für Wolle AA. Rend. 31—32% 3.60 zł, 33—34% 3.80 zł, 35—36% 4.05 zł.

Für Wolle A. Rend. 33—34% 3.45 zł, 35—36% 3.65 zł, 37—38% 3.80 zł, 39—40% 4.00 zł, 41—42% 4.20 zł, 43—44% 4.30 zł.

Für Wolle A./B. Rend. 37—38% 3.80 zł, 39—40% 4.00 zł, 41—42% 4.15 zł.

Für Wolle C. Rend. 35—36% 3.10 zł, 39—40% 3.30 zł, 41 bis 44% 3.50 zł, 45—50% 3.80 zł.

Für Wolle D. Rend. 41—42% 3.00 zł, 45—50% 3.15 zł, 50 bis 60% 3.40 zł.

Für Wolle E./F. Rend. 50—60% 2.90 zł.

Für schwarze Wolle kein Interesse, 2.30 zł je kg. Tendenz fest. Der nächste Wollmarkt findet am 13. Oktober 1936 statt.

Sąd Okręgowy w Ostrowie.

W rejestrze spółdzielni numer 11 przy firmie: Ein- und Verkaufsgenossenschaft, spółdzielnia z ogr. odp. w Koźminie, wpisano w dniu 10 czerwca 1936 r., że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 24 kwietnia 1936 r. wybrano w miejsce ustępującego członka Zarządu dra. Ernesta Weissa, nowego członka Zarządu Erharda Bilsteina, rolnika z Wziąchowa. [622

Sąd Okręgowy w Ostrowie.

W rejestrze spółdzielni numer 32: przy firmie: „Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z nieogr. odp. w Sierszewie", wpisano dnia 12 czerwca 1936 roku, że zmieniono § 48 statutu w ten sposób, że w ustępie 1-szym tegoż paragrafu skreślono słowa: „Związek Spółdzielni rolniczych na Polskę Zachodnią T. z." a w miejsce ich wstawiono słowa: „Związek Spółdzielni Niemieckich w Polsce, stow. zap. w Poznaniu." [623

Sąd Okręgowy w Ostrowie.

W rejestrze spółdzielni numer 8 przy firmie: Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odp. nieogr. w Miejskiej Górce, wpisano dn. 18 czerwca 1936 r., że uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 29 marca 1935 r. zmieniono §§ 35, 36 i 48 statutu i że pismem, przeznaczonem dla ogłoszeń jest: Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen. Ponadto, że w miejsce ustępującego członka zarządu Karola Pustala wybrano Ryszarda Bauera, mistrza stolarskiego z Miejskiej Górki. [620

Zarząd **Banku Ludowego w Brzezinach,** spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością zawiadamia, że Walne Zgromadzenie członków w dniu 3 maja 1936 r. uchwaliło zmienić odpowiedzialność nieograniczoną na odpowiedzialność ograniczoną z piętnastokrotną sumą odpowiedzialności do każdego zadeklarowanego udziału. Zarząd spółdzielni wzywa wobec tego wierzycieli do zgłaszania swych roszczeń. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się w przeciągu trzech miesięcy, od tego dnia uważać się będzie za zgadzających się na powyższą zmianę **Bank Ludowy w Brzezinach,** spółdzielnia z nieogr. odp.

Zarząd: [608

Oberg. Pokrandt. Fercho.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	19,21
Wertpapiere	192,15
Beteiligungen	1 100,—
Materialien und Fertigfabrikate	775,—
Schuldner	1 498,97
Landesgenossenschaftsbank für 1934	6 391,29
Fabrikgebäude	46 783,—
Technische Anlagen und Inventar	30 194,15
Verlust	6 872,42
	93 826,19

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	10 483,14
Amortisationskonto	15 705,60
Bankschulden	58 226,—
Schuld an Lieferanten	8 780,31
Rückstellungskonto für Steuern usw.	271,20
Durchgangsposten	359,94
	93 826,19

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 56. Zugang: — Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 52. (632

Molkereigenossenschaft

Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością

Rakoniewice.

(—) Linke. (—) Werner. (—) Druse.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 873,—
Wertpapiere	288,—
Beteiligungen	31 400,—
Materialien und Fertigfabrikate	1 101,42
Schuldner	8 189,60
Grundstück und Gebäude	7 090,—
Technische Anlagen	38 191,53
	88 133,55

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	6 898,73
Reservefonds	7 961,14
Betriebsrücklage	6 471,12
Sonderfonds	335,57
Amortisationskonto	22 357,51
Bankschuld	31 204,54
Schuld an Lieferanten	7 715,09
Kautionen	5 000,—
Reingewinn	189,85
	88 133,55

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 103. — Zugang: 10. — Abgang: 6. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 107.

Molkereigenossenschaft

Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością

Lekno.

(—) Metzger-Lindner. (—) Schmidt. (—) Bartis.

Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 16. Juni 1934 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachstehender Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Genossenschaft	Kassenbestand zł gr	Bankguthaben zł gr	Warenbestand zł gr	Forderungen in laufender Rechnung zł gr	Mobilien und Immobilien zł gr	Sonstige Aktiva zł gr	Summe der Aktiva zł gr	Geschäftsguthaben zł gr	Reserven zł gr	Guthaben in lfd. Rechnung zł gr	Bankschuld zł gr	Sonstige Passiva zł gr	Summe der Passiva zł gr	+ Gewinn − Verlust zł gr	Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
31. Dezember 1934																		
Konsum Gawrony	1 004 77	— —	3 631 84	4 741 51	220 45	150 —	9 748 57	220 —	— —	109 25	7 807 85	1 587 48	9 724 58	+ 23 99	20	—	20	Kuske, Polchn
Spółdz. Towarowa Izbica Kuj.	1 503 37	— —	3 078 60	3 808 30	21 40	346 95	8 758 62	10 —	624 68	1 039 20	6 414 80	362 15	8 450 83	+ 307 79	—	—	10	Lieske, Krüger
Spółdz. Tow. Konin	342 51	— —	19 632 25	17 986 62	271 30	147 40	38 380 08	550 —	— —	5 558 78	32 089 —	182 30	38 380 08	— —	1	—	12	Hennig, Schnell
„ Lipno	67 76	— —	2 176 22	16 475 94	321 50	13 501 81	32 543 23	1 675 —	— —	3 100 —	16 839 32	10 928 91	32 543 23	— —	—	2	23	Plocke, Schlag
Spółdz. Rol. Tow. Lanięta	— 64	— —	39 —	3 492 50	— —	198 —	3 730 14	350 —	184 79	— —	3 141 11	18 16	3 694 06	+ 36 08	2	—	19	Nickel, Wendland
„ Psary	4 80	— —	— —	12 187 24	— —	100 —	12 292 04	— —	114 25	118 21	12 466 06	— —	12 698 52	— 406 48	—	—	19	Maltzan, Belter
Spółdz. Towarowa Sobieseki ...	500 28	34 39	331 46	2 690 61	99 —	220 —	3 875 74	170 —	225 17	223 92	2 574 —	474 65	3 667 74	+ 208 —	5	—	21	Dohnke, Mohr
Tow. Stawiszyn ..	482 46	25 —	4 715 19	4 414 19	334 85	196 —	10 167 69	196 50	44 73	546 17	9 925 30	2 54 72	10 967 42	— 799 73	—	—	49	Adamkiewicz
„ „Esse"-Łód .	100 81	— —	390 70	3 707 02	5 178 13	35 —	9 411 66	2 660 —	185 —	3 182 38	6 687 —	2 624 35	15 338 73	— 5 927 07	12	6	73	Graebsch, Graf
31. Dezember 1935																		
Spółdz. Towarowa Spójnia Aleksandrów	10 32	— —	1 593 86	1 164 38	431 83	90 —	3 290 39	366 30	— —	1 379 50	1 124 —	1 234 36	4 104 16	— 813 77	—	—	13	Petrich, Schulz
Spółdz. Tow. Konin	744 73	— —	7 659 31	22 579 77	322 30	415 75	31 721 86	600 —	— —	131 78	30 769 07	221 01	31 721 86	— —	—	—	12	Hennig, Schnell
„ Stawiszyn ..	366 14	— —	2 971 54	4 761 45	334 85	897 50	9 331 48	— —	— —	135 71	9 872 40	774 78	10 782 89	— 1 451 41	—	—	49	Adamkiewicz, Celmer
„ Sobieseki ...	82 50	— —	1 245 14	5 268 54	116 —	223 —	6 935 18	180 —	433 17	306 27	5 115 66	808 —	6 843 10	+ 92 08	1	2	20	Teßmann, Dohnke
			Forderungen an Mitglied.	Mobilien u. Immobilien	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva	Geschäftsguthaben	Reserven	Spareinlagen	Einlagen in lfd. Rechnung								
Z.K.P.O. Wiciejewo	231 87	— —	16 760 68	1 —	200 —	17 193 55	1 925 —	3 749 95	7 062 85	1 007 20	2 703	553 —	17 001 —	+ 192 55	5	2	63	Roller, Schwarz
„ Mijzory	28 03	— —	6 491 62	10 —	200 —	6 729 65	894 25	228 49	58 50	109 16	5 340 —	98 95	6 729 65	— —	—	1	18	Werner, Herder
„ Dzierzązna ...	518 18	— —	11 640 55	— —	500 —	12 658 73	1 370 —	2 186 02	3 177 47	2 085 94	3 418 —	253 50	12 490 93	+ 167 80	—	6	32	Pletz, Schröder
„ CieszkowoStare	3 45	— —	17 833 75	1 —	900 —	18 738 20	375 —	3 414 87	60 40	3 634 82	11 047 —	148 57	18 680 66	+ 57 54	1	1	21	Metzker, Kugler
„ Białołęka ...	437 63	29 386 —	27 274 75	11 —	600 —	57 709 38	1 845 —	3 236 78	51 345 85	427 —	—	736 55	57 591 18	+ 118 20	2	2	32	Repsch, Krüger
Kas. Spółdz. Aleksandrów	6 65	— —	5 745 99	184 —	300 —	6 236 64	1 495 99	892 86	136 20	1 079 33	2 036 —	489 35	6 129 73	+ 106 91	—	15	29	Petrich, Ziebart
Z.K.P.O. Plewnia Nowa	34 48	— —	9 873 12	— —	539 36	10 446 96	— —	— —	36 50	— —	10 337 —	82 27	10 455 77	— 8 81	1	—	32	Janott, Mutz
„ Feliksów	81 81	— —	5 620 45	— —	100 —	5 802 26	334 —	353 33	10 15	9 70	5 006 —	77 50	5 790 68	+ 11 58	—	—	14	Bilau, Reschke
„ Srebrna	— —	— —	8 136 79	— —	600 —	8 736 79	625 —	297 34	11 05	22 —	7 756 —	156 98	8 868 37	— 131 58	—	2	24	Gertner, Runge
Koninska Kasa Spółdz. Konin .	115 99	— —	8 251 25	— —	— —	8 367 24	1 550 —	161 52	5 679 20	— —	510 —	140 —	8 040 72	+ 326 42	2	2	30	Schlesner, Krüger
Z.K.P.O. Konin w likwid. ...	51 30	— —	2 670 72	305 —	1 000 —	4 027 02	— —	— —	21 31	— —	4 738 —	— —	4 759 31	— 732 29	—	—	12	Liqu.: Busse, Laube
„ Kamocin ...	1 649 56	12 490 —	14 595 —	30 —	600 —	29 364 56	2 692 17	2 130 68	23 909 83	264 25	— —	6 90	29 003 83	+ 360 73	3	5	41	Zacharias, Scheider
„ Markówka ...	5 73	— —	1 907 90	— —	300 —	2 213 63	— —	737 19	12 44	— —	1 464 —	— —	2 213 63	— —	—	—	20	Kolbe, Rufenach
„ Łobudzice ...	24 66	— —	23 617 89	1 437 —	500 —	25 579 55	3 082 80	3 151 74	4 280 94	1 119 30	13 748 —	185 —	25 567 78	+ 11 77	—	1	33	Wolf, Schubert
„ AntoniewStoki	275 99	72 745 —	62 163 80	145 40	1 088 —	136 418 19	4 707 20	12 332 80	114 856 20	1 506 50	— —	— —	133 402 70	+ 3 015 49	10	5	110	Blin, Miske
„ Sobieseki	140 70	331 —	11 728 26	1 457 90	388 —	14 045 86	1 250 —	146 99	12 055 87	10 —	— —	538 90	14 001 76	+ 44 10	1	—	25	Steinhilber, Klar
„ Stawiszyn ..	74 54	— —	33 830 29	350 —	6 604 36	40 859 19	— —	— —	— —	— —	33 657 62	7 164 58	40 822 20	+ 36 99	2	—	49	Celmer, Benke
„ Zagórów ...	15 06	— —	7 089 27	1 —	400 —	7 505 33	1 154 50	2 852 70	1 268 93	894 77	1 115 —	86 85	7 372 75	+ 132 58	—	—	20	Groß, Rentz
„ Borowo	6 75	— —	3 766 52	— —	200 —	3 973 27	662 74	698 82	680 91	876 42	798 —	238 95	3 955 84	+ 17 43	—	—	16	Wenskowski, Schön
„ Węglewskie Holędry	976 05	— —	16 980 80	— —	180 —	18 136 85	1 751 10	1 281 16	14 170 35	34 95	552 —	— —	17 789 56	+ 347 29	15	—	40	Schnell, Hennig

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	298,23
Wechsel	50,—
Protest. Wechsel	2 717,75
Lfd. Rechnung	13 642,79
Verlust	300,23
	17 009,—

Passiva:	zł
Lfd. Rechnung	17 009,—
	17 009,—

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 13. Zugang: —. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 9. (628

Łódzka Spółdzielnia „Mlynpol"
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
w likwidacji
Łódź.

(—) Glat. (—) Sierakowski. (—) Bigeleisen.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	5 921,68
Genossenschaftsbank Lodz	270,85
P. K. O.	15 578,78
Wechsel	100 367,34
Wertpapiere	2 480,—
Lfd. Rechnung	33 704,76
Grundstücke und Gebäude	20 000,—
Einrichtung	2 957,90
Uebergangskonto	240,—
Wechsel b. Korrespondenten	5 495,55
	187 016,86

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	22 400,—
Reservefonds	4 067,04
Geschäftsguthaben d. ausgeschied. Mitglieder	1 300,—
Amortisationsfonds	1 670,50
Reserven auf Anteile	1 816,66
Genossenschaftsbank Lodz	17 587,—
Lfd. Rechnung	7 308,81
Spareinlagen	46 918,73
Rediskont	79 023,04
Konton Verschiedenes	4 412,85
Konto pro Diverse	356,—
Reingewinn	156,23
	187 016,86

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 75. Zugang: 3. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 74. (630

Spółdzielczy Bank Dyskontowy
Spółdzielnia z ogran. odpowiedzialnością
Zgierz.

(—) Sperling. (—) Mühle.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	5 317,50
Bankguthaben	12 643,50
P. K. O.	1 723,58
Wechsel	111 086,13
Wechsel b. Korrespondenten	2 273,08
Protestierte Wechsel	2 180,—
Transitorische Beträge	3 762,24
Rückzahlbare Kosten	425,16
Wertpapiere	1 190,80
Einrichtung	3 279,15
Inkasso-Wechsel	24 341,98
Inkasso-Wechsel b. Korrespondenten	2 876,33
	171 099,45

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	18 400,—
Reservefonds	7 834,10
Amortisationsfonds	1 060,—
Transitorische Beträge	1 341,25
Spareinlagen	113 138,30
Zinsen für 1935	1 012,84
Verschiedene für Inkasso	27 218,31
Reingewinn	1 094,65
	171 099,45

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 197. Zugang: 10. Abgang: 9. Zahl der Mitglieder am Ende des Jeschäftsjahres: 198. (629

Spółdzielczy Bank Handlowo-Rolniczy
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Zduńska Wola.

(—) Kuske. (—) Bąkowski. (—) Henke.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	215,95
Lfd. Rechnung	83,40
Beteiligungen	105,—
Maschinen und Geräte	2 019,95
Verlust	119,08
	2 543,38

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	194,—
Reservefonds	20,—
Amortisationsfonds	202,—
Bankschuld	1 845,—
Lfd. Rechnung	1,85
Centow	170,—
Z. K. P. D. — Wilczeniec	110,53
	2 543,38

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 10. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 10. (625

Sółdzielnia spólnego zużytkowania maszyn
z ograniczoną odpowiedzialnością
Wilczeniec.

(—) Bendzel. (—) Gatzke. (—) Elit.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Bankguthaben	474,—
Wechsel	3 345,35
Rediskont	3 356,90
Beteiligungen	550,—
Warenbestände	47 931,47
Lfd. Rechnung	175 561,35
Inventar	16 815,10
Durchgangsposten	2,69
	248 036,85

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	106 400,—
Reservefonds	1 943,27
Betriebsrücklage	1 702,28
Amortisationskonto	6 367,15
Bankschuld	113 421,09
Lfd. Rechnung	13 922,73
Durchgangsposten	412,57
Rediskonto	3 356,90
Reingewinn	510,86
	248 036,85

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 61. Zugang: 6. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 64. (627

Centrala Towarowa Spólek Niemieckich
Spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami
Łódź.

(—) Pohlmann. (—) Schweikert.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	341,71
Wechsel	49 360,10
Wertpapiere	1 700,—
Lfd. Rechnung	54 974,53
Einrichtung	1 739,50
P. K. O. — Warszawa	26,70
Darlehen	68 567,21
	176 709,81

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	6 253,12
Reservefonds	70,—
Lfd. Rechnung	11 572,55
Spareinlagen	48 365,78
Inkassowechsel, fremde	297,25
Darlehen	1 378,80
Rediskont	41 300,61
Bank, ordinario	45 787,73
Bank, separato	21 000,—
Steuern u. Wechselzinsen f. 1935	243,42
Geschäftsguthaben ausgeschiedener Mitglieder	440,55
	176 709,81

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 172. Zugang: 8. Abgang: 56. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 124. (626

Niemiecki Bank Spółdzielczy
Spółdzielnia z ogran. odpowiedzialnością
Żubardź.

(—) Magin. (—) Milcz. (—) Hoffmann.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.